Mus. Th.
2730
1796
Film

Mus. th.
2730.
Reichardt.

<36636885410014

<36636885410014

Digitized by Google

Musikalischer

Almanach

herausgegeben

von

Johann Friedrich Reichardt.

Mit 12 neuen in Kupfer gestochenen Liedern.

Berlin 1796.

Bey Johann Friedrich Unger.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

I.

Musikheiligen

Kalender.

Digitized by Google

Die Mondsviertel.

			U.	M.	
Januar	2	Letztes Viertel	1	55	Morg.
	10	Neumond	6	58	Morg.
	17	Erstes Viertel	6	22	Abend
	24	Vollmond	11	2	Morg.
	31	Letztes Viertel	9	55	Abend
Februar	8	Neumond	11	53	Abend
	16	Erstes Viertel	2	28	Morg.
	22	Vollmond	11	55	Abend
März	1	Letztes Viertel	7	2	Abend
	9	Neumond	1	54	Abend
	16	Erstes Viertel	9	41	Morg.
	23	Vollmond	1	43	Abend
	31	Letztes Viertel	3	18	Abend
April	8	Neumond	0	55	Morg.
	14	Erstes Viertel	4	55	Abend
	22	Vollmond	4	24	Morg.
	30	Letztes Viertel	8	52	Morg.
May	7	Neumond	9	40	Morg.
	14	Erstes Viertel	0	57	Morg.
	21	Vollmond	7	37	Abend
	29	Letztes Viertel	10	31	Abend
Junius	5	Neumond	4	59	Abend
	12	Erstes Viertel	10	25	Morg.
	20	Vollmond	11	7	Morg.
	28	Letztes Viertel	8	40	Morg.

Digitized by Google

			U.	M.	
Julius	4	Neumond	11	54	Abend
	11	Erstes Viertel	1	015	Abend
	20	Vollmond	2	11	Morg.
	27	Letztes Viertel	4	13	Abend
August	3	Neumond	7	31	Morg.
	10	Erstes Viertel	1	2	Abend
	18	Vollmond	4	16	Abend
	25	Letztes Viertel	10	23	Abend
September	1	Neumond	4	29	Abend
	9	Erstes Viertel	6	43	Morg.
	17	Vollmond	5	9	Morg.
	24	Letztes Viertel	4	23	Morg.
October	1	Neumond	3	51	Morg.
	9	Erstes Viertel	2	28	Morg.
	16	Vollmond	4	59	Abend
	23	Letztes Viertel	11	15	Morg.
	30	Neumond	6	11	Abend
November	7	Erstes Viertel	10	28	Abend
	15	Vollmond	4	12	Morg.
	21	LetztesViertel	7	54	Abend
	29	Neumond	11	28	Morg.
December	7	Erstes Viertel	4	54	Abend
	14	Vollmond	3	7	Abend
	21	Letztes Viertel	7	9	Morg.
	29	Neumond	6	52	Morg.

Digitized by Google

Von den Jahrszeiten.

Der Frühling nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders tritt, den Äquator erreicht, und Tag und Nacht gleich macht. Solches geschieht in diesem Jahr den 19 März Abends um 9 Uhr 39 Minuten Berliner Zeit.

Der Sommer fängt an, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, den Wendekreis des Krebses erreicht, und den längsten Tag macht. Solches geschieht in diesem Jahr den 20 Junius Abends um 7 Uhr 26 Minuten.

Der Herbst nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne zum andernmal den Äquator erreicht, in das Zeichen der Wage tritt, und Tag und Nacht gleich macht. Dies geschieht in diesem Jahr den 22 September um 9 Uhr 26 Minuten Morgens.

Der Winter fängt an, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, den Wendekreis des Steinbocks erreicht, und den kürzten Tag und die längste Nacht macht. Dies wird den 21 December um 2 Uhr Morgens geschehen.

Digitized by Google

Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre 4 Finsternisse, 3 an der Sonne, und eine am Monde, wovon in unsern Gegenden nur die Mondfinsterniſs sichtbar seyn wird.

Die erste Sonnen- oder Erdfinsterniſs, welche den 10 Januar erfolgt, kann der südlichen Breite des Mondes wegen für Europa nicht sichtbar werden.

Die zweite gleichfalls unsichtbare Sonnenfinsterniſs begiebt sich in der Nacht vom 4 zum 5 Julius.

Die zum Theil sichtbare Mondfinsterniſs tritt den 14 December Nachmittags ein. Der Anfang erfolgt um 2 Uhr 2 Minuten und das Mittel 1 Viertel auf 4 Uhr Berliner Zeit. Erst 54 Minuten auf 4 Uhr geht der Mond über dem Berliner Horizont auf, worauf das Ende der Finsterniſs um 4 Uhr 28 Minuten eintritt, so daſs die Finsterniſs in Berlin nur etwas über eine halbe Stunde sichtbar ist. Sie zeigt sich bey der südlichen Breite des Mondes am nördlichen Rande.

Die dritte Sonnenfinsterniſs, den 29 December Vormittags, kann der südlichen Breite des Mondes wegen bey uns nicht sichtbar werden.

Digitized by Google

Erklärung der Abkürzungszeichen im Musikheiligen Kalender.

SC. Singecomponist.
IC. Instrumentalcomponist.
SuIC. Singe- und Insrumentalcomponist.
DS. (Sn) Discantsänger (Sängerinn).
AS. Altsänger.
TS. Tenorsänger.
BS. Basssänger.
O. Organist.
Cl. Clavirist.
L. Lautenist. H. Harfenist.
T. Teorbist.
V. Violinist.
VC. Violoncellist.
CV. Contreviolonist.
F. Fagotist.
Clar. Clarinettist.
Fl. Flötraversist.
W. Waldhornist.
H. Hoboist.
HS. Harmonikaspieler.

MD. Musikalischer Dichter.
Th. Schr. Theoretischer Schriftsteller.
Pr. Schr. Praktischer Schriftsteller.
H. Schr. Historischer Schriftsteller.
Kr. Schr. Kritischer Schriftsteller.

Erklärung der Abkürzungen in den Titeln der angeführten Werke.

Walther. Dessen musikalisches Lexicon.
Mitzler. Dessen musikalisches Lexicon.
Rousseau. Dessen Dictionaire de Musique.
Sulzer. Dessen Theorie der schönen Künste.
Burney. Dessen musikalische Reisen.
Hiller. Dessen Nachrichten die Musik betreffend.
La Borde. Dessen Essai sur la Musique ancienne et moderne.
Marpurg. Dessen Beiträge zur Aufnahme der Musik.
Gerber. Dessen historisch biographisches Lexicon.
Cramer. Dessen Magazin der Musik.
Studien, welche das Berlinische musikalische Wochenblatt und die darauf erfolgte Monatschrift enthalten.
Briefe, die eines aufmerksamen Reisenden v. Reichard.
Kunstmagazin, Musikal. Kunstmagazin v. J. F. Reichard.

Digitized by Google

JANUAR.

1.

2.

3.

4. *JOH. FRIEDR. AGRICOLA, Kr. Schr. u. SC. geb.* 1720 *zu Dobitschen im Altenburgischen, gest. zu Berlin* 1774.

5. *FRIEDR. WILH. RIEDT, Th. Schr. geb.* 1710 *zu Berlin, gest. das. d.* 5 *Jan.* 1783.

6.

7.

8.

9.

10. *JOH. RUD. ZUMSTEEG, VC. u. SC. geb.* 1760 *zu Gausingen im Leuchtenburgischen, lebt zu Stuttgard.*

11. *JOH. FRIEDR. ALBERTI, O. u. IC. geb.* 1642 *zu Tönningen in Holstein, gest. zu Merseburg* 1710.

12.

13. *GOTTFR. HEINR. STÖLZEL, SC. geb.* 1690 *zu Grünstädtel im Erzgebirge, gest. in Gotha den* 27 *Nov.* 1749.

14. *FRIEDR. GOTTL. FLEISCHER, O. Cl. u. SC. geb.* 1722 *zu Cöthen, gest.* 179* *zu Braunschweig.*

15.

16.

Digitized by Google

JANUAR.

17. *BENJ. FRANKLIN, Kr. Schr. u. Erfinder der Harmonika, geb. 1706 zu Boston, gest. in Philadelphia 179*.*

18.

19.

20. *JEAN JACQ. BARTHÉLEMY, Kr. Schr. geb. zu Aubagne, gest. zu Paris den 30 April 1795.*

21.

22. *VINC. RIGHINI, SC. geb. 1756 zu Bologna, lebt in Berlin.*

23.

24. *CARLO BROSCHI gen. FARINELLI. DS. geb. 1705 zu Andria, gest. zu Bologna d. 15 Sept. 1782.*

25. *JOH. GOTTFR. VIERLING, O. und IC. geb. 1750 zu Mezels bei Meinungen, lebt zu Schmalkalden.*

26.

27.

28. *HANS AD. v. ESCHSTRUTH, Kr. Schr. geb. 1756 zu Hanberg in Hessen, gest. zu Marburg 1793.*

29.

30. *JOH. JOACH. QUANZ, Fl. IC. und Pr. Schr. geb. 1697 zu Oberscheden im Hannövrischen, gest. zu Berlin d. 12 Jul. 1773.*

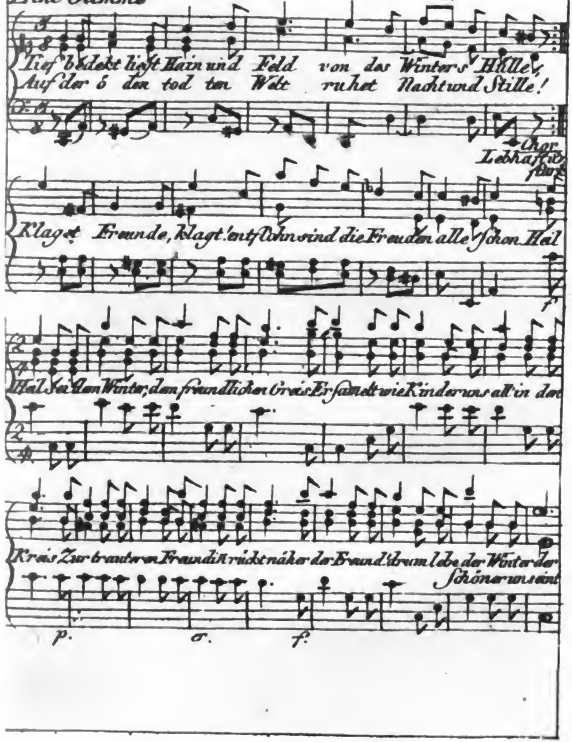
31.

Digitized by Google

Digitized by Google

Skolie zum Winterabend

Leise Klagend doch
nicht zu langsam
Eine Stimme



Januar.

Scolie zum Winterabend.

Eine Stimme.

Tief bedeckt liegt Hain und Feld
Von des Winters Hülle;
Auf der öden, todten Welt
Ruhet Nacht und Stille!
Klaget, Freunde, klagt! entflohn
Sind die Freuden alle schon!

Chor.

Heil, Heil sei dem Winter, dem freundlichen Greis!
Er sendet wie Kinder uns all' in den Kreis.
Zur trauteren Freundinn rückt näher der Freund;
Drum lebe der Winter, der schöner uns eint!

Eine Stimme.

Aus dem trüben Morgen brach
Kaum die Sonne wieder:

Digitized by Google

Ach! so sank am halben Tag
Sie schon bleich hernieder.
Auf der Erd' erst aufgewacht,
Liegt die lange Winternacht.

Chor.

Es berge die Sonn' auch ihr Antlitz der Flur:
Erhellet die Freude die Herzen uns nur!
Glänzt minder der Wein hier? und strahlet uns nicht
Aus freundlichen Augen ein lieblicher Licht?

Eine Stimme.

Von des Winters Eise schwer
Stehn die Flüss' itzt alle;
Keine der Najaden mehr
Schwatzt im Wasserfalle.
Keines Vogels Lied erschallt
Öd' und stumm ist Hain und Wald.

Chor.

Es starre der Strom, es verstumme der Hain!
Uns sammelt zu süfserm Geschwätze der Wein,
Giebt Flügel dem Witze, entflammet das Herz,
Und strömet in Lieder und fröhlichen Scherz.

Digitized by Google

Eine Stimme.

Seht! umhüllt von Reif und Schnee
Trauren Weid' und Buche.
Todt liegt Halm und Gras und Klee
Wie im Leichentuche.
Keine Blume blüht uns mehr,
Grab ist alles um uns her!

Chor.

Es traure die Erde! — der helle Kamin
Flammt höher; und frischere Lilien blühn
Auf Wangen der Schönen, von Rosen umsprosst.
Und glüht uns nicht Bacchus? Nie frieret sein
Most!

Eine Stimme.

Aus des Nordens Eise fährt
Brausend durch die Felder,
Hin der Sturmwind, und verheert
Lauben, Gärten, Wälder.
Unter ihm erstarrt die Flur,
Schauer bebt durch die Natur.

Digitized by Google

Chor.

Es stürme der Nordwind! wir fürchten ihn nicht,
Solang' er nicht Flaschen und Gläser zerbricht.
Er rausche den Bafs uns, beim fröhlichen Klang
Gefülleter Gläser, in unsern Gesang!

Fr. v. Köpken.

Digitized by Google

FEBRUAR.

1. *JOH. AGRELL, Cl. und IC. geb.* 1701 *zu Löth in Ostgothland, gest. zu Nürnberg den* 19 *Jan.* 1765.
2. *GOTTFR. AUG. HOMILIUS, O. und SC. geb.* 1714 *zu Rosenthal in Sachsen, gest. in Dresden den* 1 *Jun.* 1785.
3. *JOH. GEORG. ALBRECHTSBERGER, O. I u. VC. und Th. Schr. geb.* 1736 *zu Kloster Neuburg bei Wien, lebt daselbst.*
4.
5. *CHRIST. GOTTL. NEEFE, SC. und Kr. Schr. geb.* 1748 *zu Chemnitz im Erzgebirge, lebt in Bonn.*
6.

7.
8.
9. *EGID. ROMUALD DUNI, VC. geb.* 1709 *zu Matera im Neapol. gestorben ** zu Paris.*
   ERNST EICHNER, F. und IC. geb. 1740 *zu Manheim, gest. zu Potsdam* 1777.
10. *JEAN PIERRE GUIGNON, V. und IC. geb.* 1702 *zu Turin, gest. zu Versailles den* 30 *Jan.* 1774.
11.
12.
13.

14. *CHRISTOPH GLUCK, SC. geb.* 1712

Digitized by Google

in der Oberpfalz, gest. zu Wien den 15 *Nov.* 1787.

15.

16.

17.

18. *CARL HAAKE, V. u. IC. geb.* 1757 *zu Potsdam, lebt daselbst.*

19.

20. *JOH. HEINR. VOSS, MD. geb.* 1751 *zu Sommersdorf im Mecklenburgschen, lebt zu Eutin.*

21.

22. *JOH. NIC. FORKEL, H. und Kr. Schr. Cl. und IC. geb.* 1749 *zu Meeder bei Coburg, lebt zu Göttingen.*

23.

24. *GEORG FRIEDR. HÄNDEL, S. und IC. O. Cl. geb.* 1685 *zu Halle in Sachsen, gest. zu London am* 13 *April* 1759.
CARL THÜRSCHMIDT, W. geb. 1753 *zu Wallerstein, lebt zu Berlin.*

25.

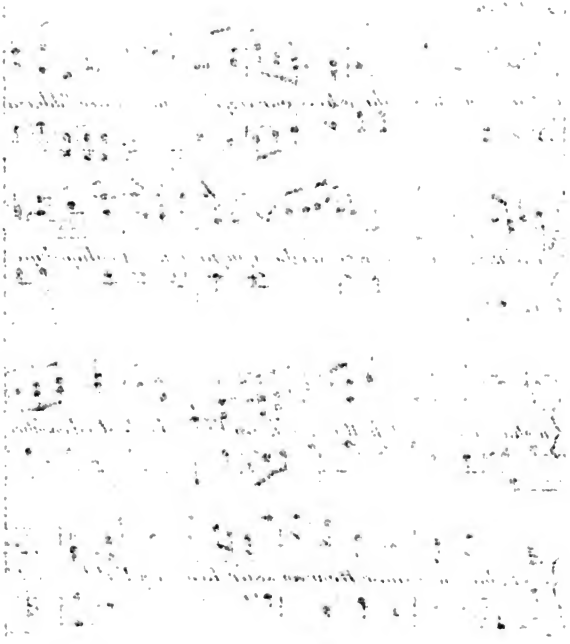
26.

27.

28.

29. *ESPRIT JOH. ANT. BLANCHARD, SC. geb.* 1696 *zu Pernes, gest. zu Versailles den* 10 *April* 1770.

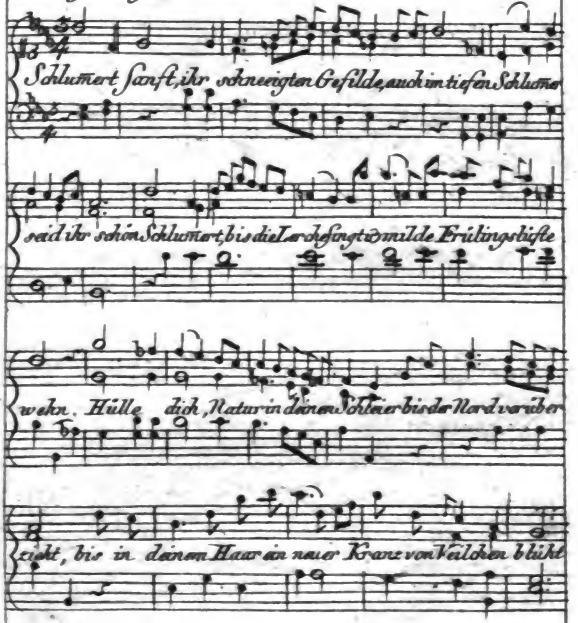
Digitized by Google



Digitized by Google

Winterlied

Edel gesungen



Digitized by Google

Februar.

Winterlied.

Schlummert sanft, ihr schneeichten Gefilde,
Auch im tiefen Schlummer seyd ihr schön.
Schlummert bis die Lerche singt, und milde
Frühlingslüfte wehn.
Hülle dich, Natur, in deinen Schleier,
Bis der wilde Nord vorüberzieht,
Bis in deinem Haar ein neuer
Kranz von Veilchen blüht.

Schön ist dein Gewand von Schnee und Eise;
Doch du gleichst der schöngeschmückten Braut,
Die man einem finstern kalten Greise
Sträubend anvertraut.
Mach's indeſs wie unsre Erdentöchter;
Sey als Gattinn noch dem Liebling treu!
Bald befreyt vom Ehrenwächter
Dich der junge May.

Traurig sind, trotz allen Winterfesten,
Mir die rauhen Tage deiner Ruh.

Digitized by Google

Keine Stimme aus entlaubten Ästen
Singt mir Freude zu.
Dohlen schreyn, wo sonst im mattgeschleiften
Flötenton Pandions Tochter sang.
Dumpfig hallt's den schneebereiften
Tannenwald entlang.

Daura! dein Gesang zur sanften Laute
Könnte meine Traurigkeit zerstreun.
Holdes Mädchen, lafs mich der Vertraute
Deiner Lieder seyn.
Kein Akkord soll ungefühlt verhallen!
Horchen will ich, wie im Lindengang,
Wenn du sangst mit Nachtigallen
Deinen Wettgesang.

Herklots.

Digitized by Google

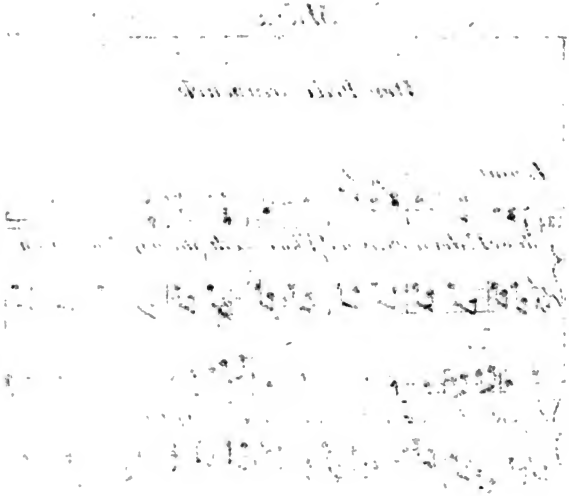
MÄRZ.

1.
2. *FRANC. JOS. GOSSEC, S. und IC. geb. 1733 im Hennegau, lebt zu Paris.*
3.
4.
5.
6.
7. *JOS. BENDA, V. und IC. geb. 1724 zu Altbenatka in Böhmen, lebt in Berlin.*
8. *JOH. RIST, H. u. Kr. Schr. und MD. geb. 1607 zu Pinneberg, gest. zu Wedel im Mecklenburgischen den 31 Aug. 1667.*
9. *JOS. MISLIWECZEK, SC. geb. 1737 bei Prag, gest. in Rom den 4 Febr. 1781.*
10.
11.
12. *ERNST GOTTL. BARON, T. L. und IC. geb. 1685 zu Breslau, gest. zu Berlin den 26 Aug. 1760.*
13.
14. *CARL PHIL. EMAN. BACH, I. und SC. Cl. O. u. Pr. Schr. geb. 1714 zu Weimar, gest. zu Hamburg d. 14 Dec. 1788.*
GEORG PHIL. TELEMANN, S. und IC. geb. 1681 zu Magdeburg, gest. zu Hamburg d. 25 Jun. 1767.
15.
16.

Digitized by Google

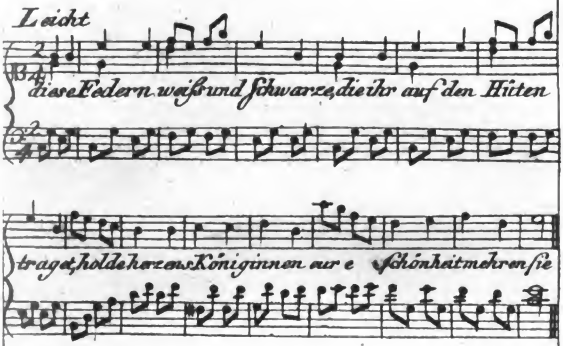
17.
18.
19.
20.
21. *JOH. SEB. BACH, I. u. SC. O. Cl. geb.* 1685 *zu Eisenach, gest. zu Leipzig den* 28 *Jul.* 1750.
22.
23.
24. *JOH. SAUVEUR, Cr. Shr. geb.* 1653 *zu Flesche, gest. zu Paris d.* 9 *Jul.* 1716.
25.
26.
27. *LA RUETTE, TS. und SC. geb.* 1731 *zu Paris, gest. das.* 178*.
28. *JOH. ANDRÉ, SC. geb.* 1741 *zu Offenbach, lebt daselbst.*
29. *JOH. WILH HÄSSLER, Cl. O. und IC. geb.* 1747 *zu Erfurt, lebt zu Petersburg.*
30. *GEORG ANDR. SORGE, Th. u Kr. Schr. geb.* 1703 *zu Mellenbach im Schwarzb. gest zu Lobenstein d.* 4. *Apr.* 1778.
31. *JOS. HAYDN, I. und SC. geb.* 1733 *zu Rohrau, lebt zu London.*
JOH. ABR. PET. SCHULZ, S. u. IC. Th. Pr. u. Kr. Schr. geb. 1747 *in Lüneburg, lebt in Copenhagen.*

Digitized by Google



Digitized by Google

Der Federschmuck



Digitized by Google

März.

Der Federschmuck.

Diese Federn, weifs' und schwarze,
Die ihr auf den Häuptern traget,
Holde Herzenskönginnen,
Eure Schönheit mehren sie.

Ihr erscheinet unsern Augen
So viel aufgeputzte Lerchen,
So viel Pfauen, die stolzirend
Auf der Wies' in Freiheit gehn.

Prächtig war's am Carnavale
In der Oper euch zu sehen,
Wie erhabne Sultanninnen,
Wie des Mogols Herscherinn.

Nur wer in den hintern Bänken
Nichts vom Schauspiel sehen konnte,
Zog die unbescheidnen Federn
Sotto voce weidlich durch.

Digitized by Google

Diese schöne fremde Sitte
Kam aus England nicht herüber,
Nicht aus Frankreich, nicht aus Spanien,
Nicht aus Persien noch Catay.

Unter unsre Römerinnen,
Schnell sich vom Olympus stürzend,
Brachte sie der Götterbote,
Der geflügelte Merkur.

Er erzählte: dafs da droben
Jede Göttinn ihre Locken
Hoch und breit mit Federn zieret,
Wenn sie schön sich machen will;

Dafs Minerva die Bescheidne,
Jüngferlich und blau von Augen,
Diese Mode mitzumachen,
Ihren armen Kauz gerupft;

Dafs der Liebe schöne Mutter
Selbst ihr Taubenpaar entfiedert,
Ja die Federn von dem Helme
Ihres Kriegesgotts entwandt;

Digitized by Google

Und dafs sich die hohe stolze
Juno, Jupiters Gemahlinn,
Von den Schweifen ihres Pfauen
Einen Federbusch gemacht. —

Billig reizt euch das Verlangen,
Holde Töchter unsrer Tiber,
Mit den Federn in den Locken
Götterfrauen gleich zu seyn.

Aber hinter jener Ulme
Seh ich einen Satyr lauschen,
Der euch ins Gesichte lachend
Unterm Ziegenbarte knurrt,

Der euch zuruft: »Liebe Damen,
»Diese Federn, die ihr traget,
»Fliegen freilich, doch ihr flieget
»Mit dem Hirnchen weiter um;

»Sind nicht bunte Pfauenfedern,
»Nicht die Federn weifser Tauben,
»Sind die Federn der Verehrer,
»Die ihr jeden Tag berupft. «

Digitized by Google

Unverschämter Satyr, schliefse
Deine tückisch bittre Lippe!
Unsre schönen Römerinnen
Sind so tugendreich als schön.

Itzt noch kocht in ihrem Busen
Der Lucrezia alt Geblüte,
Und ihr Herz wie ihre Seele
Sind voll Zärtlichkeit und Treu.

GÖTHE.

Nach einer *Canzonetta romana.*

Digitized by Google

APRIL.

1. *GIOV. CARLO CONCIALINI, DS. geb. 1745 zu Siena, lebt zu Berlin.*

2.

3.

4. *CARL v. DITTERSDORF, I. u. SC. geb. 1730 zu ***, lebt zu Johannesberg in Schlesien.*

5.

6.

7. *GEORG WENZEL RITTER, Fag. u. IC. geb. 1748 zu Manheim, lebt zu Berlin.*

8.

9.

10.

11.

12. *MUZIO CLEMENTI, Cl. u. IC. geb. 1746 zu Rom, lebt zu London.*

13.

14.

15. *LEONHARD EULER, Th. Schr. geb. 1707 zu Basel, gest. d. 7 Sept. 1783 zu Petersburg.*

Digitized by Google

16.

17. *JOH. WOLFG. KLEINKNECHT, V. geb. 1715 zu Ulm, gest. zu Anspach d. 20 Febr. 1786.*

18.

19.

20. *GOLDBERG, Cl. u. IC. geb. zu Danzig 173*, gest. 176*.*

21.

22.

23.

24. *JOH. PHIL. KIRNBERGER, Th. u. Kr. Schr. I. und SC. geb. 1721 zu Saalfeld in Thüringen, gest. in Berlin d. 27 Jul. 1783.*

25.

26.

27. *CELESTE COTELLINI, AS. geb. 1764 zu Livorno, lebt zu Neapel.*

28.

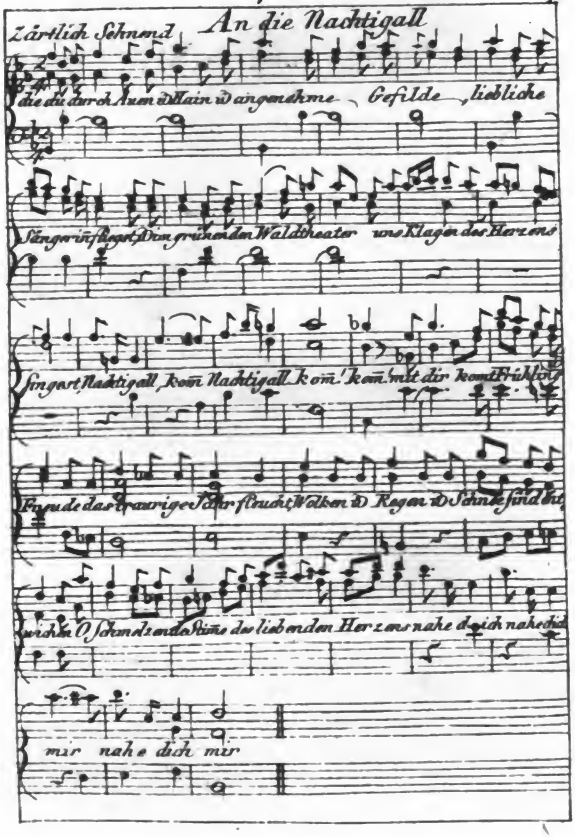
29.

30.

Digitized by Google

Digitized by Google

An die Nachtigall



April.

An die Nachtigall.

Die du durch Auen und Hain und angenehme Gefilde,
Liebliche Sängerinn, fliegst,
Und im grünenden Waldtheater uns Klagen des Herzens
Singest, Nachtigall, komm!

Komm! Mit dir kommt Frühling und Freude! Das traurige Jahr fleucht,
Wolken und Regen und Schnee
Sind entwichen. O schmelzende Stimme des bebenden Herzens,
Nahe dich, nahe dich mir!

HERDER's Terpsichore.

Digitized by Google

Digitized by Google

M A Y.

1.

2.

3.

4.

5.

6. *JOH. FRIEDR. EDELMANN, Cl. S. und IC. geb.* 1749 *zu Strafsburg, guillotinirt zu Paris* 1794.

7. *CARL STAMITZ, V. und IC. geb.* 1746 *zu Manheim, lebt auf Reisen.*

8.

9.

10.

11. *P. GAVINIÉS, V. und IC. geb.* 1728 *zu Bordeaux.*

12.

13. *ANT. MAR. GASP. SACHINI, SC. geb.* 1735 *zu Neapel, gest. zu Paris den* 7 *Oct.* 1786.

14.

15. *MAR. THER. PARADIES, Cl. geb.* 1759 *zu Wien, lebt daselbst.*

16. *GEORG WILH. KOTTOWSKI, Fl. geb.* 1735 *zu Berlin, gest. zu Dessau* 178*

Digitized by Google

17.

18. *JOS. BEER, Clar. und IC. geb.* 1744 *zu Grünewald in Böhmen, lebt in Berlin.*

19.

20.

21. *CARL BENDA, V. geb.* 1748 *zu Potsdam, lebt in Berlin.*

CHARL. WILH. FRANZ. BRANDES, DSn. und SC. geb. 1765 *zu Berlin, gest. zu Hamburg den* 13 *Jun.* 1788.

22.

23.

24.

25. *CLAUDE BUFFIER, Kr. Schr. geb.* 1661 *in Polen, gest. zu Paris den* 17 *Mai* 1737.

26.

27. *PHIL. JOS. FRICK, HS. und Th. Schr. geb.* 1740 *zu Willanzhaim bei Würzburg, lebt in London.*

28. *ANDREA LUCHESI, S. und IC. geb.* 1741 *zu Motta im Friaul, lebt zu Bonn.*

29.

30. — *POSSIN, Cl. und SC. geb.* 1755 *zu Berlin, lebt in London.*

31.

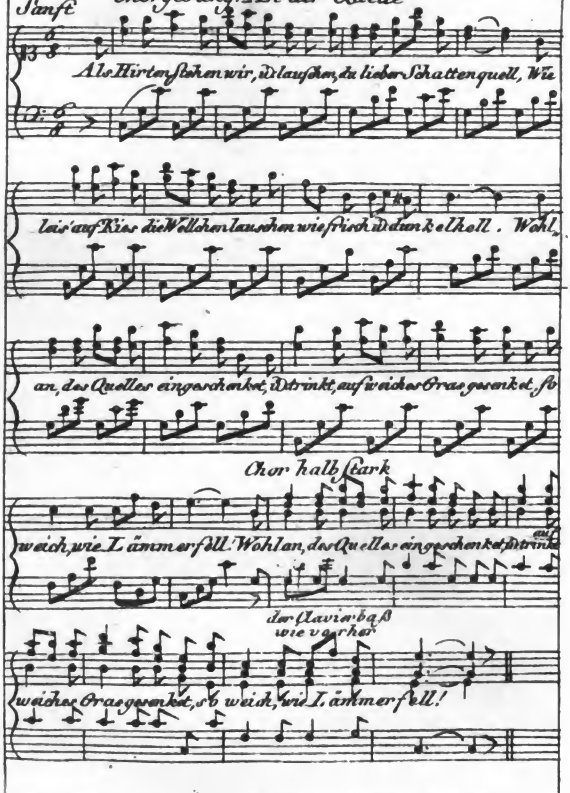
Digitized by Google

Digitized by Google

Maj

Chorgesang. An der Quelle

Sanft



May.

Chorgesang.

An der Quelle.

Als Hirten stehen wir, und lauschen,
Du lieber Schattenquell,
Wie leis' auf Kies die Wellchen rauschen,
Wie frisch und dunkelhell.
Wohlan! des Quelles eingeschenket,
Und trinkt, auf weiches Gras gesenket,
So weich, wie Lämmerfell.

Chor. Wohlan u. s. w.

Doch lafst dem guten Geist des Raumes
Uns erst ein Opfer weihn:
Ein Blümchen oder Blatt des Baumes
Legt ihm auf Moosgestein.
Sanft hauch' aus deiner Sprudelhöhle,
O Geist! und still werd unsre Seele,
Wie deine Flut und rein!

Chor. Sanft hauch u. s. w.

Digitized by Google

Der Birkenbecher geht die Runde,
Den schon der Ahn gekannt,
Vom frohen Mund zum frohen Munde,
Gefüllt bis auf den Rand!
Wenn auch der Birkenbecher fehlet;
So thut wie jener Weis', und höhlet
Zum Labetrunk die Hand!

Chor. Wenn auch u. s. w.

Hier trinkt der Baum, hier trinkt die Blume,
Und neigt sich spiegelnd hin;
Hier trinkt der Hirt bei seiner Krume,
Und Heerd' und Schäferinn.
Von Lebenskraft und Schönheit schwellen,
Und perlen auf, die kleinen Wellen,
Von Muth und leichtem Sinn.

Chor. Von Lebenskraft u. s. w.

Hier trinkt das Reh, und tanzt verjünget,
Der Hirsch auch, nimmer alt;
Hier trinkt die Nachtigall, und singet
Voll Lieb' im grünen Wald.

Digitized by Google

Jetzt trinken wir uns Lieb' und Jugend,
Und preisen hoch des Quelles Tugend,
Dafs Thal und Hügel hallt!

Chor. Jetzt trinken wir u. s. w.

Behende krümmt in frische Matten
Der Bach sein nährend Nafs;
Es brüllen Kuh und Kalb, die satten,
Bis an den Bauch im Gras.
Wer, Freunde, hier im kühlen Schauer
Des regen Baums, wer kennet Trauer?
Wer kennet Neid und Hafs?

Chor. Wer, Freunde u. s. w.

O goldne Zeit, als noch genügte
Was Flur und Baum gebar;
Als jede spann, und jeder pflügte,
In Eintracht, Paar und Paar!
Der stille Wald war Gottes Tempel,
Der Greis war Priester und Exempel,
Und jeder Stein Altar.

Chor. Der stille Wald u. s. w.

Digitized by Google

Da galt kein Unter und kein Ober,
Auf gleicher Hirtenflur;
Vom Tadler fern, und fern vom Lober,
Galt treue Wahrheit nur.
Erobrer gabs nur Vogelfanges,
Und Sieger nur des Wettgesanges
Bei Ärnt' und Lämmerschur!

Chor. Erobrer u. s. w.

Bring uns die Friedenstage wieder,
Du Geist der stillen Flut!
Wie Brüder lafs uns seyn, wie Brüder,
In Eintracht, froh und gut!
Wir stehn, und sprengen dir, und denken
An Freiheit und Natur, und schwenken
Den laubbekränzten Hut!

Chor. Wir stehn u. s. w.

Voss.

JUNI.

Digitized by Google

1.

2. *JOH. ANDR. SILBERMANN, Ob. u. ClM. geb.* 1712 *zu Straſsburg, gest. daselbst den* 11 *Febr.* 1785.

3.

4.

5.

6. *CLAUDE BENOIT, Th. Schr. geb.* 1701 *zu Andresy, gest.* 1770 *zu Paris.*

7.

8. *JAC. FRIEDR. KLEINKNECHT, Fl. u. IC. geb.* 1722 *zu Ulm, lebt zu Anspach.*

9.

10.

11. *JOSEPH BARNABE* St. *SEVIN, V. IC. und Pr. Schr. geb.* 1727 *zu Achen, gest. zu Paris* 179*.

12.

13.

14.

15. *GEORG JOS. VOGLER, O. u. Cl. S. u. IC. Th. u. Kr. Schr. geb.* 1749 *zu Würzburg, lebt in Stockholm.*

16.

Digitized by Google

17. *EYRIAC SPANGENBERG, H. Schr. u. SC. geb.* 1528 *zu Nordhausen, gest. zu Straſsburg d.* 10 *Febr.* 1604.

18.

19. *JOH. GOTTL. JANITSCH, CV. u. IC. geb.* 1708 *zu Schweidnitz, gest. zu Berlin* 1763.

20. *JOH. PALSA, W. geb.* 1752 *zu Jermeritz in Böhmen, gest. zu Berlin* 1793.

21.

22.

23.

24. *JEANBAPT. ROCHEFORT, S. und IC. geb.* 1746 *zu Paris, lebt daselbt.*

25.

26.

27.

28. *HEINRICH ALBERTI, O. und SC. geb.* 1604 *zu Lobenstein im Vogtlande, gest. zu Königsberg in Pr.* 1668.

NICOLAS BERNIER, SC. geb. 1664 *zu Martes, gest. zu Versailles den* 8 *Jul.* 1734.

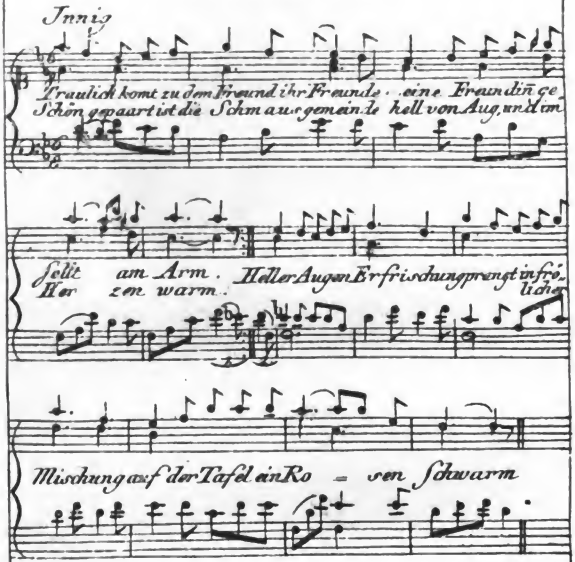
29.

30.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Rosenfeier



Die Rosenfeier.

Traulich kommt zu dem Freund' ihr Freunde,
Eine Freundinn gesellt am Arm.
Schön gepaart ist die Schmausgemeinde,
Hell von Aug', und im Herzen warm.
Heller Augen Erfrischung,
Prangt in fröhlicher Mischung
Auf der Tafel ein Rosenschwarm.

Jeder wähle nach Lust die Rose,
Weifs und roth; in dem Korb' ist Wahl.
Du, o Röschen, umwebt mit Moose,
Schmückst die Frauen, wie sie das Mahl.
Schön mit Rosen umwunden,
Kreis't, wie Griechen erfunden,
Um die Tafel der Festpokal.

Digitized by Google

In ambrosischem Rosenkranze
Trank Anakreon singend aus.
Rosen kränzten den Held zum Tanze;
Rosen flocht er nach Kampf und Strauſs.
Ros', auch Götteraltären,
Ros', auch heiligen Chören
Gabst du Kränz' um den Opferschmauſs.

Mit halbröthlichen Silberrosen
Und mit purpurnem Hell umblümt,
Winkt der Becher uns liebzukosen,
Wie's jungfräulichen Seelen ziemt.
Hört der Musen Erzählung,
Wie bei Thetis Vermählung
Einst die Ros' ihr Gesang gerühmt.

Rosen trugen zum Mahl die Horen
Im goldstralenden Korb für Zeus,
Aus dem Ennagefild' erkoren,
Hell wie Lilien noch und weiſs.

Digitized by Google

Küſst mich! sagte der König:
Dann, ihr Mädchen, verschön' ich
Eure Blume zum Stolz des Mai's.

Leicht mit Röthe gefärbt die Wangen,
Sahn die Göttinnen abgewandt.
Doch der Donnerer, voll Verlangen,
Zog sie näher mit sanfter Hand.
Als nach tändelndem Zwiste
Zeus Kronion sie küſste;
Stieg die Röthe zu leichtem Brand.

Eine Ros' in der Mitt' entbrennet
Leis', und andere ganz von Glut.
Mädchenröthe sei du genennet!
Sprach der Ewige wohlgemuth:
Du sei Flamme des Kusses!
Eures holden Genusses
Angriff räche der Dorn mit Blut!

Voss.

Digitized by Google

Digitized by Google

JULI.

1.

2.

3.

4.

5.

6. *FRIEDR. WILH. RUST, CL. V. I. u. SC. geb.* 1739 *zu Wörlitz, lebt in Dessau.*

7.

8.

9.

10. *FRIEDR. JUST RIEDEL, H. u. Kr. Schr. geb.* 1742 *zu Wisselbach bey Erfurth, gest. zu Wien d. 2 März* 1785.

11.

12.

13.

14.

15. *FRIEDRICH BENDA, V. I. und SC. geb.* 1745 *zu Potsdam, lebt daselbst.*

LOR. CHRISTOPH MITZLER, Th. u. Kr. Schr. geb. 1711 *zu Rettelsheim im Anspachschen, gest. in Warschau* 1778.

Digitized by Google

JULI.

16.

17.

18.

19.

20. *JOH. MARA, Violonc. u. IC. geb.* 1744 *zu Berlin, lebt in London.*

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

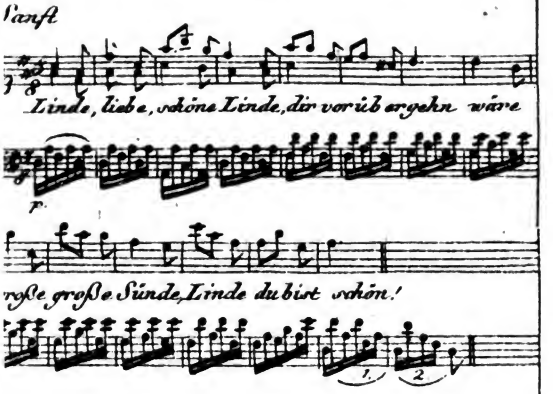
30.

31.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Linde



Digitized by Google

Julius.

Die Linde.

Linde, liebe schöne Linde,
Dir vorübergehn
Wäre grofse, grofse Sünde.
Linde! du bist schön.

Du bist gut! aus deinen Blättern
Strömt ein Blüthenduft,
Wohlgeruch des Waldes Göttern,
In die Himmelsluft!

Und in deinem Wipfel singet
Eine Nachtigall!
Liebe singt sie! Liebe singet
Sie dem Wiederhall!

Und ein Bach, wie Perlen, helle
Fliefst so nah, dafs man

Digitized by Google

Die getigerte Forelle
Sehn, und greifen kann!

Ey! wenn doch mein Daphnis käme
Von der Jagd, und hier
Seine Ruhestäte nähme,
Dichte neben mir!

Gleim.

Digitized by Google

AUGUST.

1. *HANSMANN, Violonc. geb.* 1764 *zu Potsdam, lebt zu Berlin.*
2.
3.
4.
5.
6.

7.
8. *LOUIS ALB. FRED. BAPTISTE, V. u. IC. geb.* 1700 *zu Öttingen in Schwaben, gest. zu Cassel* 176*.
9. *JOH. DRYDEN, MD. geb.* 1631 *zu Oldwinkle, gest. zu London d.* 1 *May* 1701.
10. *CHRISTOPH GOTTL. SCHRÖTER, O. u. Kr. Schr. und Erfinder des Fortepiano, geb.* 1699 *zu Hohenstein in Sachsen, gest. zu Nordhausen im Nov.* 1782.
FRANZ JOH. LEO MEYER von SCHAUENSEE, O. S. u. IC. geb. 1720 *zu Lucern, lebt daselbst.*
11. *JOSEPH SCHUSTER, S. u. IC. geb.* 1748 *zu Dresden, lebt daselbst.*
12.
13. *CHRIST. NICHELMANN, I. u. SC. u. Th. Schr. geb.* 1717 *zu Treuenbriezen, gest. zu Berlin* 1761.

Digitized by Google

AUGUST.

14.

15. *JOH. CHRIST. KELLNER, O. IC. u. Th. Schr. geb. 1736 zu Gräfenrode im Thüringschen, lebt zu Cassel.*

16.

17.

18. *LUDEWIG FISCHER, BS. geb. 1745 zu Mainz, lebt in Berlin.*

19.

20. *MARTIN GERBERT, H. Schr. geb. 1720 zu Horb am Neckar, gest. zu St. Blasien 1792.*

21.

22.

23.

24.

25. *JOH. GEORG HERDER, MD. u. Kr. Schr. geb. 1741 zu Mohrungen in Preussen, lebt zu Weimar.*

26.

27.

28. *JOH. BRAUN, V. u. IC. geb. 1753 zu Cassel, lebt zu Berlin.*

29. *ANTONIO SALIERI, SC. geb. 1750 zu Lignano im Venetian., lebt zu Wien.*

30.

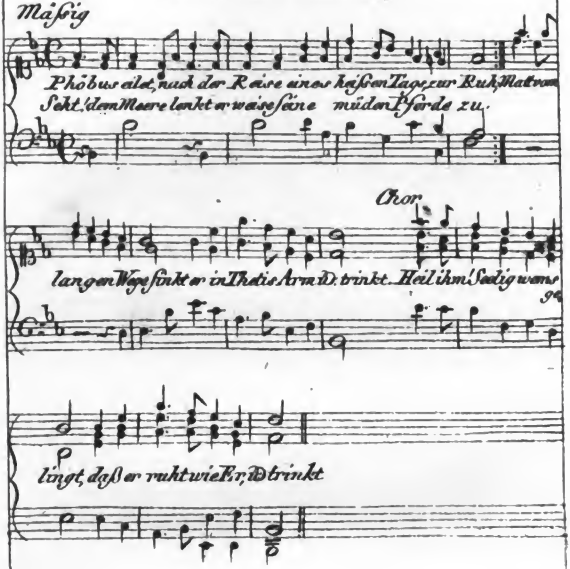
31.

Digitized by Google

Digitized by Google

Skolie im Abendroth

Mäßig



Skolie im Abendroth.

Phöbus eilet, nach der Reise
Eines heifsen Tags, zur Ruh;
Seht! dem Meere lenkt er weise
Seine müden Pferde zu.
Matt vom langen Wege, sinkt
Er in Thetis Arm, und trinkt.

Chor.

Heil ihm! Selig, wem's gelingt,
Dafs er ruht wie Er, und trinkt!

Freunde, folgt dem guten Gotte!
Ruht, und trinket diesen Wein!
Kühler schenkt in ihrer Grotte
Thetis selber ihn nicht ein.
Hoch das Glas! Im Abendschein
Blinket lieblicher der Wein!

Digitized by Google

Digitized by Google

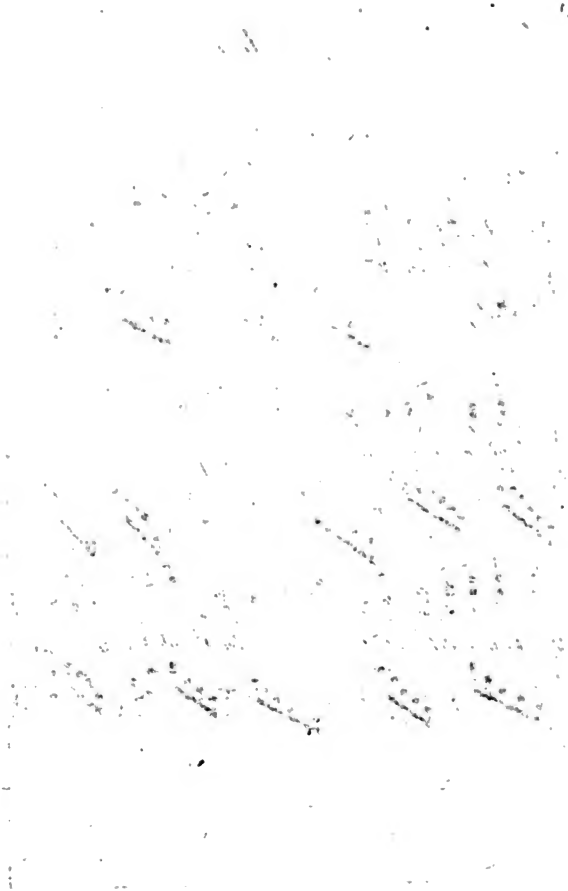
SEPTEMBER.

1. *JOH. SAM. PETRI, Pr. Schr. geb.* 1738 *zu Sorau, lebt in Bauzen.*
2.
3.
4.
5.
6. *HEINRICH NICOL. GERBER, O. u. IC. geb.* 1702 *zu Wenigen - Ehrich im Schwarzb. gest. zu Sondershausen d.* 6 *August* 1775.
7. *ANDRE DARICAN PHILIDOR, SC. geb.* 1726 *zu Dreux, gest.* 1795 *zu London.*
8. *MARIN MERSENNE, Th. Schr. geb.* 1588 *zu Oise, gest. zu Paris den* 1 *September* 1648.
9.
10. *JOH. FRIEDR. CHRISTMANN, Th. u. Kr. Schr. geb.* 1752 *zu Ludwigsburg, lebt zu Heutingsheim.*
11. *AUG. HERRM. NIEMEYER, MD. geb.* 1752 *zu Halle, lebt daselbst.*
12.
13.
14.
15.
16. *HEINRICH BACH, O. geb.* 1615 *zu Wechnar, gest. zu Arnstadt d.* 10 *Jul.* 1692
17.

Digitized by Google

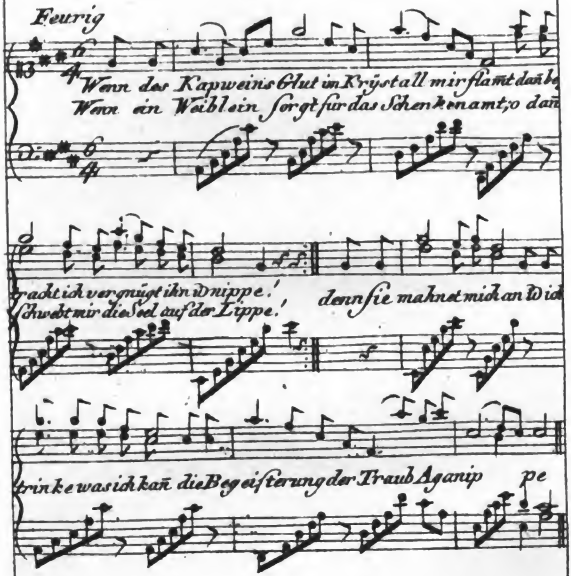
18. *JOH. GOTTFR. WALTHER, H. u. Kr. Schr. u. SC. geb.* 1684 *zu Erfurth, gest. zu Weimar d.* 23 *März* 1478.
19.
20.
21. *JAK. WILH. LUSTIG, O. Th. u. Hist. Schr. geb.* 1706 *zu Hamburg, gest. zu Gröningen.*
22. *CHRISTIAN KALKBRENNER, I. u. SC. u. Hist. Kr. Schr. geb.* 1755 *zu Cassel, lebt zu Rheinsberg.*
23. *ERICH BURMAN, Th Schr. geb.* 1692 *zu Bygdäa in Westgothland, gest. zu Upsal den* 3 *Nov.* 1729.
MARTIN OPITZ, MD. geb. 1597 *zu Bunzlau in Schlesien, gest. zu Danzig den* 20 *August* 1639.
24.
25.
26.
27. *JOH. HEINR. SILBERMANN, ClM. und FPM. geb* 1727 *zu Strafsburg, lebt daselbst.*
28. *JOH. MATHESON, Th. H. u Kr. Schr. O. u. SC. geb.* 1681 *zu Hamburg, gest. das.*
29. *d.* 17. *Apr.* 1764.
30. *JUSTIN HEINR. KNECHT, SC. Th. u. Kr. Schr. geb.* 1752 *zu Biberach, lebt daselbst.*

Digitized by Google



Digitized by Google

Dithyrambe



Digitized by Google

September.

Dithyrambe.

Wenn des Kapweins Glut im Krystall mir flammt,
Dann betracht' ich vergnügt ihn, und nippe!
Wenn ein Weiblein sorgt für das Schenkenamt,
O dann schwebt mir die Seel' auf der Lippe!
Denn sie mahnet mich an;
Und ich trinke, was ich kann,
Die Begeisterung der Traub-Aganippe!

Dann erblühst du, Erd', ein Elysium!
Dann bestirnt sich ein anderer Himmel!
Wie von Honig schwärmts und von Most ringsum
Und von heiligem Rankengewimmel!
Mich berauschet ein Duft
Der Ambrosia; mir ruft
Der Silen und die Najad' im Getümmel!

Digitized by Google

O wie braus't ihr Erz und der Epheustab,
Zu dem Taumel des Evoegrusses!
Ich enttauml' im Sturm die Gebirg' hinab,
Und mich freut des verwegnen Entschlusses!
Wie entzückt, o Silen!
Die Mänade mich so schön
Zu der Wonne des ambrosischen Kusses!

Voss.

Digitized by Google

OCTOBER.

1. *FRIEDR. WILH. MARPURG, Th. u. Kr. Schr. u. IC. geb.* 1718 *zu Seehausen in der Altmark, gest. zu Berlin d.* 22 *Mai* 1795.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8. *LOUIS JOS. FRANCOEUR, SC. geb.* 1738 *zu Paris, lebt daselbst.*

FRANZ SEYDELMANN, SC. geb. 1748 *zu Dresden, lebt daselbst.*

9.

10. *JOH. NIC. BACH, O. geb.* 1669 *zu Eisenach, gest. zu Jena* 1740.

JOH. LUDW. KREBS, O. u. IC. geb. 1713 *zu Buttelstädt, gest. zu Altenburg* 1780.

11.

12.

13.

14.

Digitized by Google

15.

16.

17.

18.

19.

20. *JOH. CHRISTOPH STOCKHAUSEN, H. Kr. Schr. geb.* 1725 *zu Gladenbach, gest. zu Hanau d.* 4 *Sept.* 1784.

21. *PIERRE JEAN BURETTE, H. Kr. Schr. geb.* 1665 *zu Paris, gest. daselbst d.* 19 *May* 1747.

22.

23.

24.

25. *JEAN BAPT. RAMEAU, S. u. IC. Th. Schr. CL. geb.* 1683 *zu Dijon, gest. zu Paris d.* 22 *Sept.* 1764.

26.

27.

28.

29.

30.

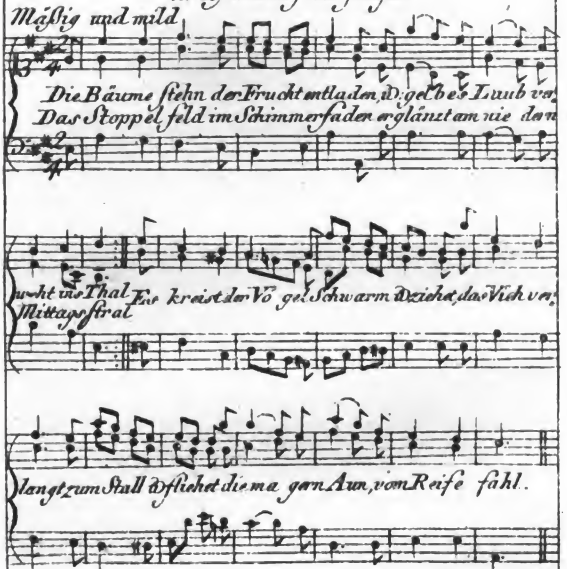
31. *A. CL. PH. DE CAYLUS, H. Schr. geb.* 1692 *zu Paris, gest. daselbst den* 6 *September* 1765.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Herbstgang

dreistimmig zu singen



October.

Der Herbstgang.

Die Bäume stehn der Frucht entladen,
Und gelbes Laub verweht ins Thal;
Das Stoppelfeld in Schimmerfaden
Erglänzt am niedern Mittagsstrahl.
Es kreis't der Vögel Schwarm, und ziehet;
Das Vieh verlangt zum Stall, und fliehet
Die magern Aun, vom Reife fahl.

O geh am sanften Scheidetage
Des Jahrs zu guter letzt hinaus,
Und nenn' ihn Sommertag, und trage
Den letzten schwer gefundnen Strauſs.
Bald steigt Gewölk, und schwarz dahinter
Der Sturm, und sein Genoſs, der Winter,
Und hüllt in Flocken Feld und Haus.

Digitized by Google

Ein weiser Mann, ihr Lieben, haschet
Die Freuden im Vorüberfliehn;
Empfängt, was kommt, unüberraschet,
Und pflückt die Blumen, weil sie blühn.
Und sind die Blumen auch verschwunden;
So steht am Winterheerd' umwunden
Sein Festpokal mit Immergrün.

Noch trocken führt durch Thal und Hügel
Der längstvertraute Sommerpfad.
Nur röthlich hängt am Wasserspiegel
Der Baum, den grün ihr neulich sah't.
Doch grünt der Kamp von Winterkorne;
Doch grünt, beim Roth der Hagedorne
Und Spillbeern, unsre Lagerstatt!

So still an warmer Sonne liegend
Sehn wir das bunte Feld hinan,
Und dort auf schwarzer Brache pflügend
Mit Lustgepfeif, den Ackermann.

Digitized by Google

Die Krähn in frischer Furche schwärmen
Dem Pfluge nach, und schreyn und lärmen;
Und dampfend zieht das Gaulgespann.

Natur, wie schön in jedem Kleide!
Auch noch im Sterbekleid wie schön!
Sie mischt in Wehmuth sanfte Freude,
Und lächelt thränend noch im Gehn.
Du, welkes Laub, das niederschauert,
Du, Blümchen, lispelst: Nicht getrauert!
Wir werden schöner auferstehn!

Voss.

Digitized by Google

Digitized by Google

NOVEMBER.

1. *CHRISTOPH RHEINECK, SC. geb.* 1748 *zu Memmingen, lebt daselbst.*
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10. *MARTIN LUTHER, MD. SC. u. Kr. Schr. geb.* 1483 *zu Eisleben, gest. daselbst den* 18 *Febr.* 1546.
11. *LOUIS BERTRAND CASTEL, Th. Schr. geb.* 1688 *zu Montpellier, gest. zu Paris d.* 11 *Jan.* 1757.
12. *SILV. LEOP. WEISS, L. u. IC. geb. in Schlesien* 1686, *gest. zu Dresden d.* 18 *October* 1750.
13.
14.
15. *GABRIEL GUILLEMAIN, V. u. IC. geb.* 1705 *zu Paris, erstach sich bey Versailles d.* 1 *Oct.* 1770.
16.
17.
18. *KARL FASCH, S. u. IC. CL. u. O. geb.* 1736 *zu Zerbst, lebt zu Berlin.*

Digitized by Google

19. *GROSLEY, H. Schr. geb.* 1718 *zu Troyes, gest. daselbst d.* 4 *Nov.* 1785.

20.

21. *JOH. FRIEDR. WILH. WENKEL, O. u. IC. geb.* 1734, *lebt zu Ülzen im Lüneburgischen.*

22. CÄCILIENTAG.

23. *JOH. GOTTLIEB EMANUEL BREITKOPF, Erfinder des deutschen Notendrucks, geb.* 1719 *in Leipzig, gest. daselbst* 1794.

24.

25. *FRANZ BENDA, V. u. IC. geb.* 1709 *zu Altbenatka in Böhmen, gest. zu Potsdam den* 7 *März* 1786.

ETIENNE JOSEPH FLOQUET, SC. geb. 1750 *zu Aix, gest. zu Paris den* 10 *März* 1785

JOH. FRIEDR. REICHARDT, S. u. IC Th H u Kr. Schr. V. u. CL. geb. 1752 *zu Königsberg in Pr., lebt sich selbst auf seinem Landhause in Giebichenstein.*

26.

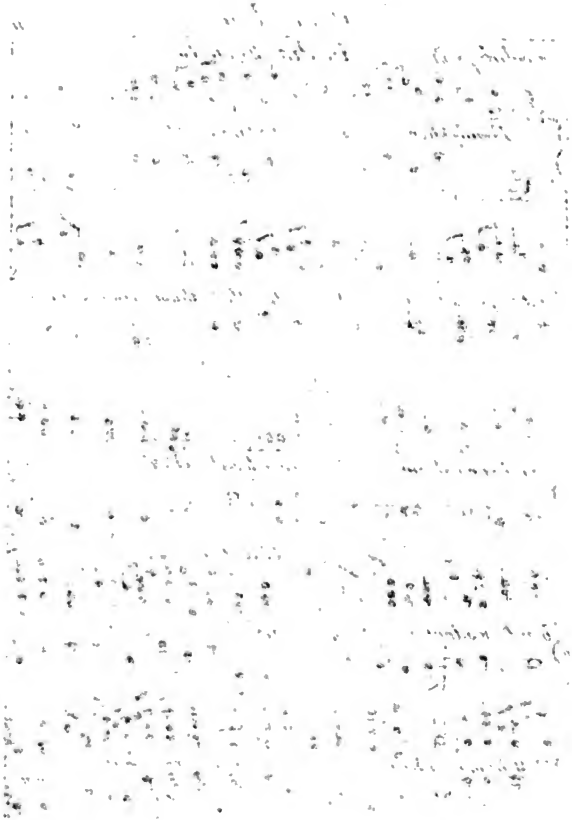
27.

28.

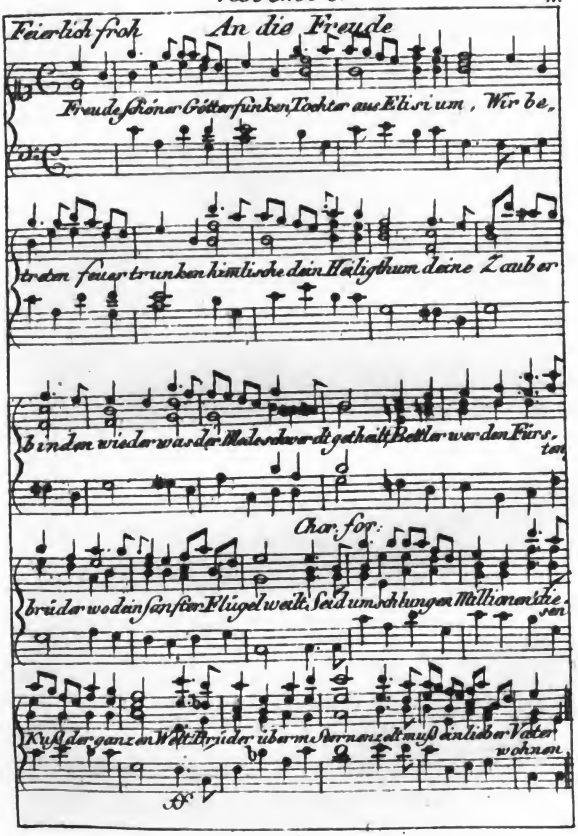
29.

30. *ERNST FLOR. FRIEDR. CHLADNI, Th. Schr. geb.* 1756 *zu Leipzig, lebt auf Reisen.*

Digitized by Google



Digitized by Google


An die Freude
Feierlich froh
Freude schöner Götterfünken Tochter aus Elisium, Wir be,
treten feuertrunken himlische dein Heiligthum deine Zauber
bin den wieder was der Mode streng getheilt Bettler werden Fürs,
Chor. for.
brüder wo dein sanfter Flügel weilt. Seid umschlungen Millionen die
Kuß der ganzen Welt. Brüder überm Sternenzelt muß ein lieber Vater
wohnen

November.

An die Freude.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium!
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder
Was der Mode Schwert getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seid umschlungen Millionen!
Diesen Kufs der ganzen Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Mufs ein lieber Vater wohnen.

Wem der grofse Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn;

Digitized by Google

Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seine Jubel ein!
Ja, — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Chor.

Was den grofsen Ring bewohnet
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns, und Reben,
Einen Freund geprüft im Tod.
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Digitized by Google

Chor.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt,
Über Sternen mufs er wohnen.

Freude heifs't die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der grofsen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet Brüder eure Bahn,
Freudig wie ein Held zum Siegen.

Digitized by Google

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an,
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn;
Durch den Rifs gesprengter Särge,
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig Millionen!
Duldet für die befsre Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein grofser Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ists, ihnen gleich zu seyn.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sey vergessen,

Digitized by Google

Unserm Todfeind sey verziehn.
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Chor.

Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Richtet Gott wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen;
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth. — —
Brüder! fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreifst,
Lafst den Schaum zum Himmel sprützen:
Dieses Glas dem guten Geist.

Chor.

Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,

Digitized by Google

Dieses Glas dem guten Geist
Überm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen —
Brüder, gält es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Chor.

Schliefst den heilgen Zirkel dichter,
Schwört bei diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Rettung von Tyrannenketten,
Grofsmuth auch dem Bösewicht,

Digitized by Google

Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn!

Chor.

Eine heitre Abschiedsstunde,
Süfsen Schlaf im Leichentuch,
Brüder — einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

SCHILLER.

Digitized by Google

Digitized by Google

DECEMBER.

1. *FRANZ RICHTER, I. u. SC. geb. zu Hollischau in Mähren, gest. zu Straſsburg den 12. Sept. 1789.*
2.
3. *ANDRE CAMPRA, SC. geb. 1660 zu Aix, gest. zu Paris 1738.*
4.
5.
6.
7. *JOH. HEINR. VICT. ROSE, O. u. VC. geb. 1743 zu Quedlinburg, lebt das.*
8. *CLAUDE BALBASTRE, O. u. IC. geb. 1729 zu Dijon, lebt zu Paris.*
9. *JOHN MILTON, MD. geb. 1608 zu London, gest. daselbst den 10. Nov. 1674.*
10.
11. *ELISAB. MARA geb. SCHMÄHLING, DSn. geb. 1750 zu Cassel, lebt in London.*
12.
13. *FRANCESCO BLANCHINI, Th. Schr. geb. 1662 zu Verona, gest. zu Rom den 2 März 1729.*
14. *LEOPOLD MOZART, Pr. Schr. geb. 1719 zu Salzburg, gest. daselbst 178**
15. *MICH. RICH. DE LALANDE, SC. geb. 1657.*
16. *GEORG PETER WEIMAR, SC. geb. 1634 zu Stotternheim im Erfurtschen, lebt daselbst.*

Digitized by Google

DECEMBER.

17.

18.

19. *LOUIS NIC. CLAIREMBAULT, S. u. IC. geb.* 1676 *zu Paris, gest.* 1749 *das.*

20.

21.

22.

23. *JOH. HEINR. ROLLE, S. u. IC. geb.* 1718 *zu Quedlinburg, gest. zu Magdeburg den* 29 *December* 1785.

24. *JEAN JOS. CASS. MONDONVILLE, S. u. IC. geb.* 1711 *zu Narbonne, gest. auf seinem Landhause zu Belleville den* 8 *October* 1772.

25. *JOH. AD. HILLER, SC. und H. Kr. u. Th. Schr. geb.* 1728 *zu Wendischossig in der Lausitz, lebt in Leipzig*

26. *JOH GEORG PISENDEL, V. geb.* 1687 *zu Karlsburg in Franken, gest. zu Dresden den* 25 *Nov.* 1755.

27. *JOH. KEPPLER, Th Schr. geb.* 1571 *zu Wied im Wirtemb., gest. zu Regensburg* 1630.

28.

29. *CHRISTIAN FRIEDR. MÜLLER, V. u. IC geb.* 1752 *zu Rheinsberg, lebt zu Stockholm.*

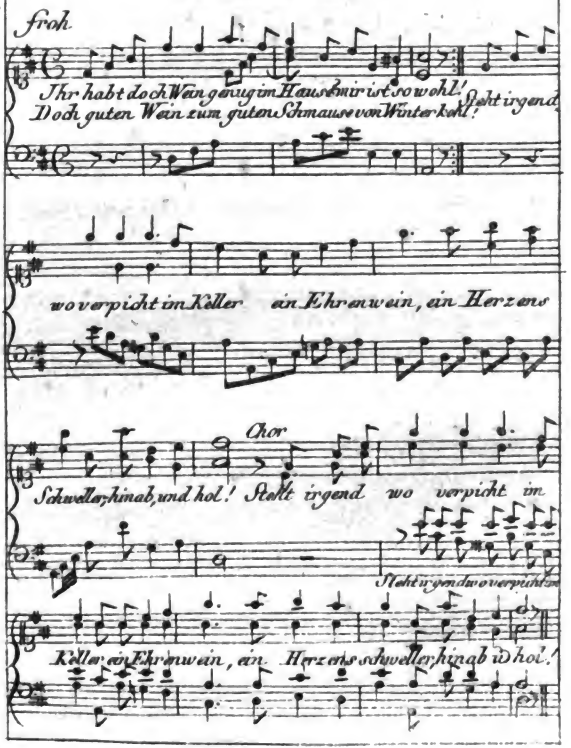
30.

31.

Digitized by Google

Digitized by Google

Chorgesang beim Rheinwein



Digitized by Google

Rundgesang beim Rheinwein.

Ihr habt doch Wein genug im Hause?
Mir ist so wohl!
Doch guten Wein zum guten Schmause
Von Winterkohl?
Steht irgendwo verpicht im Keller
Ein Ehrenwein, ein Herzensschweller;
Hinab, und hol'!

Chor. Steht irgendwo u. s. w.

Schon blinkt er her! O sei willkommen,
Du goldner Wein!
Gesandt zum Labetrunk den Frommen,
Vom Vater Rhein!
Wie rings der Alte, kaum gelüftet,
Ambrosiagewölke düftet!
O schenket ein!

Digitized by Google

Chor. Wie rings u. s. w.

Wie ungestüm aus deinem Kerker
Du Greis erwachst!
Was du, als sinniger Bemerker,
Für Augen machst!
Als man dich unter Glas verpichte,
Wars anders da, dafs du dem Lichte
So heiter lachst?

Chor. Als man dich u. s. w.

Nicht bist du später Zeit Verächter,
Du Altpapa!
Man wird mit jedem Tag nicht schlechter;
Das weifst du ja!
Viel Gutes findest du, und Neues!
Zum Beispiel nennen wir ein freyes
Amerika!

Chor. Viel Gutes u. s. w.

Europa staunt, da ernst die Wage

Digitized by Google

Das Schicksal wägt,
Und Menschenrecht und Völkerklage
Entgegen legt.
Weissag', o Greis: du schaust verwundert!
Was uns das nahende Jahrhundert
Im Schoofse trägt!

Chor. Weissag', o Greis u. s. w.

Du hörtest links an deinen Ufern
Den Kettenklang.
Von Donnern scholls, und bald von Rufern:
Frank, Brüder, Frank!
Was, ob annoch die Kufe gähret?
Der Most verbrauset einst, und kläret
Den Nektartrank!

Chor. Was ob annoch u. s. w.

O möcht' ins Frühlingswehn verhallen
Das Mordgeschrei,
Und sanft im Friedenskranze schallen

Digitized by Google

Ihr: Gleich und frei!
O möchte vor den Ungewittern
Ein jeder Mufti doch erzittern,
Ein jeder Dei!

Chor. O möchte u. s. w.

Dann wirst du Hummeln nicht und Igeln
Mehr eingetonnt;
Dem Fleifse nur auf edlen Hügeln
Reifst du besonnt!
Dann, Alter, strömst du Muth und Stärke
Ihm, wer gewollt erfreun durch Werke,
Und wer gekonnt!

Chor. Dann, Alter u. s. w.

Voss.

Digitized by Google

II.

Alphabetisches Verzeichnifs

*der merkwürdigsten Komponisten, Virtuosen, musikalischen Dichter und Schriftsteller, und Instrumentenmacher der letzten Jahrhunderte *).*

A.

ABEL (Carl Friedr.) G. und IC. geb. zu Cöthen, gest. zu London d. 22 Jun. 1787.

ADDISON (Joseph) MD. und Kr. Schr. geb. 1671 zu Lightfield, gest. zu London 1719.

ADLUNG (Jakob) Th. und Kr. Schr. geb. 1699 zu Bardersleben bei Erfurt, gest. zu Erfurt d. 5 Jul. 1762.

* AGRICOLA (Joh. Friedr.) Kr. Schr. und SC. geb. d. 4 Jan. 1720 zu Dobisch im Altenburgischen, gest. zu Berlin d. 12 Nov. 1774.

ALBERTI (Heinrich) O. und SC. geb. 1604 zu Lobenstein im Vogtl., gest. zu Königsb. in Pr. 1668.

---

*) Ein Aufsatz des Herrn Gerber im Archiv der Zeit, worin derselbe seinen Wunsch nach Beiträgen zur Vervollkommnung seines Lexicons von neuem so warm äufsert, hat veranlafst, dafs bei diesem Aufsatze auf jenes Werk Rücksicht genommen worden; und die Artikel welche einige Berichtigungen oder Vervollständigungen dazu enthalten, sind deshalb mit einem * bezeichnet, die aber die in dem Lexicon ganz fehlen, mit **.

Digitized by Google

Alberti (Joh. Friedr.) O. I. und SC. geb. 1642 zu Tönningen im Holsteinschen, gest. zu Merseburg d. 14 Jun. 1710.

Albinoni (Thomas) SC. und V. geb. 16** zu Venedig, gest. daselbst 17**

ALBRECHTSBERGER (Joh. Georg) O. I. und SC. Th. Schr. geb. d. 3 Febr. 1736 zu Kloster Neuburg bei Wien, lebt zu Wien als Organist bei der Kaiserl. Hofkapelle.

ALEMBERT (Jean le Rond d') Th. Schr. geb. 1717 zu Paris, gest. daselbst d. 29 Oct. 1783.

*ALLEGRI (Gregorio) S. und SC. geb. 1590 zu Rom, gest. daselbst d. 18 Febr. 1640.

André (Joh.) SC. geb. d. 28 März 1741 zu Offenbach, lebt daselbst als Eigenthümer einer Notenstecherei und Musikhändler.

* Anfossi (Pasquale) SC. geb. zu Neapel 1729.

** Animuccia SC. geb. 14 ** zu Rom, gest. daselbst 15**

* ARNAUD. Kr. Schr. geb. 1730 zu Carpentras im Avignonschen gest. zu Paris d. 2 Dec. 1785.

Arne (Thomas Augustin) SC. geb. 17**, gest. zu London 1780.

ARTEAGA. H. Schr. geb. 174* zu in Spanien, lebt zu Rom bei der spanischen Gesandtschaft.

Astrua (Giovanna) DSn. geb. zu Turin, gest. daselbst 1758.

Digitized by Google

B.

Babbi (Cristoforo) V. und IC. geb. 1748 zu Cesena, lebt in Dresden als Churf. Concertmeister.

* Babbini (Matteo) TS. geb. 174* zu Venedig, lebt in Italien.

* BACH (Carl Phil. Eman.) CL. und O. I. und SC. und Th. Schr. geb. d. 14 März 1714 zu Weimar, gest. zu Hamburg d. 14 December 1788.

BACH (Joh. Christian) CL. und O. S. und IC. geb. 1735 zu Leipzig, gest. zu London im Jan. 1782.

Bach (Joh. Christoph Friedr.) CL. I. und SC. geb. 1732 zu Weimar, lebt als Concertmeister zu Bückeburg.

** Bach (Joh. Christoph) O. und SC. geb. 16** zu Eisenach, gest. daselbst 16**.

BACH (Joh. Sebastian) O. und CL. I. und SC. geb. d. 21 März 1685 zu Eisenach, gest. zu Leipzeig d. 28 Jul. 1750.

BACH (Wilh. Friedem.) O. und CL. und IC. geb. 1710 zu Weimar, gest. zu Berlin d. 1 Jul. 1784.

** Ballabene (Gregorio) SCn. geb. 172* zu Rom, lebt daselbst.

* Balletti, DS. geb. 176* zu Stutgard, lebte im J. 1792 in Paris bei dem Italiänischen Operetten-Theater.

Digitized by Google

* Baron (Ernst Gottlieb) L. und IC. Th. und Kr. Schr. geb. 1685 zu Breslau, gest. zu Berlin d. 26 August 1760.

Barth (Christian Sam.) H. geb. 1735 zu Glaucha, lebt in Coppenhagen als Königlicher Cammermusiker.

* Barthelemy (Jean Jacques) Th. und H. Schr. geb. 17** zu Aubagne, gest. zu Paris d. 30 April 1795.

Bathe (Wilh.) Th. Schr. geb. 1564 zu Dublin, gest. zu Madrid d. 17 Jun. 1614.

* BEER (Joseph) Clar. geb. d. 18 May 1744 zu Grünewald in Böhmen, lebt zu Potsdam als Königl. Cammermusiker.

** Benevoli (Orazio) SC. geb. 16** zu Rom, gest. daselbst 17**.

* Benda (Carl) V. geb. d. 2 May 1748 zu Potsdam, lebt zu Berlin als Königl. Cammermusiker.

* BENDA (Franz) V. und IC. geb. d. 25 Nov. 1709 zu Altbenatka in Böhmen, gest. zu Potsdam d. 7 März 1786.

* Benda (Friedrich) V. und IC. geb. d. 15 Jul. 1745 zu Potsdam, lebt zu Potsdam als Königl. Cammermusiker.

BENDA (Georg) S. und IC. geb. zu Altbenatka, lebt sich selbst in ***ohnweit Gehra.

Digitized by Google

Benda (Friedrich Ludw.) V. und SC. geb. 1746 zu Gotha, gest. zu Königsberg in Pr. 1793.

Bertoni (Ferdinando) SC. geb. 1727 zu Venedig, lebt daselbst.

Besozzi (Alessandro) H. und IC. geb. 1700 zu Parma, gest. zu Turin 177*.

Besozzi (Gieron.) Fag. geb. 1712 zu Parma, gest. zu Paris 178*.

BESOZZI (Carl.) H. und IC. geb. 174* zu Dresden, lebt daselbst als Churfurstl. Cammermusiker.

* Bianchi (Francesco) SC. geb. 174* zu Venedig, lebt daselbst.

Blainville (Charles Henry) Th. und H. Schr. geb. 172* zu Paris, gest. daselbst 178*

Boccherini (Luigi) Violonc. und IC. geb. 1730 in Lucca, lebt zu Madrid.

* Boroni (Antonio) SC. geb. 1738 zu Rom, lebt daselbst als Capellmeister bei S. Pietro.

Bos (Jean Baptiste du) H. Schr. geb. 1670 zu Beauvais, gest. zu Paris d. 23 März 1742.

* Boyce (William) SC. geb. 169* zu London, starb daselbst 1769.

Braun (Joh. Friedr.) H. geb. 17** zu Cassel, lebt zu Ludwigslust als Herzogl. Schwer. Cammermusiker.

Digitized by Google

Brixi (Victorin) O. und SC. geb. 1717 zu Pilsen in Böhmen, lebt als Organist und Schulrector zu Podiebrad.

BROSCHI (Carlo d. Farinelli) DS. geb 1705 d. 24 Jan. zu Andria, gest. auf seinem Landhause bei Bologna d. 15 Sept. 1782.

* Brun (Ludw. Aug. le) H. und IC. geb. 174* zu Manheim, gest. zu Berlin im Dec. 1790.

* Brun (Francisca le, geb. Danzig,) DSn. CLn. und ICn. geb. 1756 zu Manheim, gest. zu Berlin im May 1791.

BURNEY (Charles) H. und Kr. Schr. geb. 1727 zu Worcester, lebt zu London als Musikmeister.

C.

Caldara (Antonio) SC. geb. 168* zu Venedig, gest. zu Wien 1763.

Campagnuoli (Bartolomeo) V. geb. 174* in Bologna, lebt in Dresden als Concertmeister des Herzogs Carl.

Cannabich (Christian) V. und IC. geb. 174* in Manheim, lebt in Wien.

Carestini (Giovanni) DS. geb. 17** zu Ancona, gest. daselbst 17**.

Carissimi (Giacomo) SC. geb. 16** zu Rom, gest. daselbst 16**.

Digitized by Google

Celestini, V. geb. 173* zu Rom, lebt zu Ludwigslust als Herz. Mekl. Schwer. Concertmeister.

Cepede (de la) H. und Kr. Schr. geb. 175* zu Paris, lebt daselbst als Aufseher des grofsen botanischen Gartens und des Naturalienkabinets.

Cervetto (Iames) Violonc. und IC. geb. 174* zu London, lebt daselbst.

Chabanon Kr. Schr. geb. 1729 zu in Amerika, gest. zu Paris 179*.

Chelleri SC. geb. 1688 zu Parma, gest. zu Cassel 175*.

** Cheron BS. geb. 175* zu Paris, lebt daselbst als Sänger bei der grofsen Oper.

* Cherubini (Luigi) SC. geb. 1764 zu Florenz, lebt zu Paris als einer der fünf Aufseher des neuen musikalischen Nationalinstituts.

Chladni (Ernst Flor. Friedr.) Th. Schr. geb. d. 30 Nov. 1756 zu Wittenberg, lebt auf Reisen.

Christmann. Th. und Kr. Schr. geb. d. 10 Sept. 1752 zu Heutingsheim bei Ludwigsburg, lebt daselbst als Pfarrer.

CIMAROSA (Domenico) SC. geb. 174* zu Neapel, lebt in Italien.

Clairembault (Louis Nicole) SC. geb. d. 19 Dec. 1676, zu Paris gest. daselbst 1749.

Digitized by Google

CLEMENTI (Muzio) CL. und IC. geb. 1746 zu Rom, lebt für sich in London.

Coltellini (Celeste) ASn. geb. 1764 zu Livorno, lebt in Neapel als Sängerinn bei der grofsen Oper und Opera Buffa.

Corelli (Arcangelo) V. und IC. geb. 165* zu Rom, gest. daselbst 172*.

COUPERIN (François) CL. und IC. geb. 1668 zu Paris, gest. daselbst 1733.

Cramer (Wilhelm) V. und IC. geb. 173* zu Manheim, lebt in London als Violinist und Orchesteranführer.

* Cramer (der Sohn des vor.) CL. und IC. geb. 177* in London, lebt daselbst.

Cramer (Carl Friedr.) H. und Kr. Schr. geb. 1752 zu Quedlinburg, lebt in Paris.

Crosdill. Violonc. geb. 175* zu London, lebt daselbst.

D.

Daleyrac SC. geb. 175* zu Paris, lebt daselbst als Componist.

Daquin (Louis Claude) O. I. und SC. geb. 1694 zu Paris, gest. zu Versailles d. 15 Jun. 1772.

DAVID. TS. geb. 175* zu Neapel, lebt in Italien.

Digitized by Google

Desaides. SC. geb. 174* zu Turin, gest. zu Paris 179*.

DITTERSDORF (Carl v.) S. und IC. und V. geb. 1730 zu im Östreichischen, lebt zu Johannesberg in Oberschlesien.

Doni (Giov. Batt.) Th. und H. Schr. geb. 1620 zu Rom, gest. daselbst 1669.

Dryden (John) MD. geb. d. 9 Aug. 1631 zu Oldwinkle, gest. zu London d. 1 May 1701.

Le Duc (der ältere) V. und IC. geb. 174* zu Paris, gest. daselbst 1777.

Duni (Egidio Romualdo) SC. geb. zu Matera im Neapolit., gest. zu Paris 178*.

DUPORT (J. F. der ältere) Violonc. und IC. geb. 173* zu in Frankreich, lebt als Violoncellist und Intendant der Königl. Cammermusik in Potsdam.

Duport (der jüngere) Violonc. und IC. geb. 175* zu in Frankreich, lebt als Königl. Cammermusiker in Potsdam.

DURANTE (Francesco) SC. geb. 168* zu Neapel, gest. daselbst 176*.

Duschek (Josepha geb. Hambacher) DSn. und CLn. geb. 1756 zu Prag, lebt daselbst.

Dussik (Joh. Ludwig) CL. und IC. geb. 175* zu in Böhmen, lebt in London.

Digitized by Google

E.

Ebeling (Christoph Dan.) Kr. Schr. und MD. geb. 1741, lebt als Professor zu Hamburg.

Ekart (Joh. Gottfr.) CL. und IC. geb. 17** zu Augsburg, gest. zu Paris 179*.

Edelmann (Joh. Friedr.) CL. S. und IC. geb. 1749 zu Straſsburg, guillotinirt zu Paris 1794.

Eichner (Ernst) Fag. und IC. geb. d. 9 Febr. 1740 zu Manheim, gest. 1777 zu Potsdam.

Engel (Joh. Joach.) Kr. Schr. und MD. geb. 1741 zu Parchim im Mecklenb., lebt daselbst für sich.

Eschenburg (Joh. Joach.) H. Schr. MD. geb. 1743 zu Hamburg, lebt als Professor zu Braunschweig.

Eschstruth (Hans Adolf v.) H. und Kr. Schr. geb. d. 28 Jan. 1756 zu Hanberg in Hessen, gest. zu Marpurg 1792.

Euler (Leonhard) Th. Schr. geb. d. 15 April 1707 zu Basel, gest. zu Petersburg d. 7 September 1783.

(Die Fortsetzung künftig.)

Digitized by Google

III.

Idee zu einer kurzen Übersicht der merkwürdigsten Componisten, Virtuosen, musikalischen Dichter und Schriftsteller der letzten Jahrhunderte.

Die Freunde der Tonkunst klagen die gröfseren musikalischen historischen Wörterbücher an, dafs sie zu viel und zu wenig enthalten: zu vollständig an unbedeutenden Namen und gleichgültigen Nachrichten sind, und zu mangelhaft an bestimmtem leitenden Urtheil; dafs sie sich mehr beeifern alle Namen von Musikern und sogar Musikliebhabern und Beschützern, welche historische Schriften aller Art und öffentliche Blätter je genannt haben, aufzuzeichnen, als nach festen Grundsätzen den Werth der wirklich verdienten Männer zu würdigen; ja dafs überall gar keine festen Grundsätze, kein sicherer Geschmack solchen Werken zum Grunde liege, vielmehr die heterogenesten Urtheile aus den in Geschmack und Grundsätzen sich widersprechenden Schrift-

Digitized by Google

stellern verschiedener Nationen und Zeiten zusammengetragen, da neben einander stehen ohne Fingerzeig und Richtschnur für den, welcher die Männer nicht schon aus ihren Werken genau kennt.

Diese Klagen haben mich bewogen für einen kleinen Musikalmanach, den ich mit der Kalenderunternehmung meines Freundes Unger in Berlin beginne, und wenn er gefällt, ferner fortzusetzen und immer vollständiger zu machen gedenke, eine kurze Übersicht der wahrhaft merkwürdigen Tonkünstler zu entwerfen.

Ich werde keine gekrönten Häupter nennen, wenn es mir gleich selbst freudigen Genuſs gewähren könnte den seelenvollen Vortrag des groſsen Königs, der mich in meinem drei und zwanzigsten Jahre aus der Civillaufbahn zu seinem Kapellmeister berief, als den vollkommensten Vortrag, den ich für's Adagio je von einem Instrumentalisten hörte, zu schildern. Alle gekrönten Häupter, die den sehr verdächtigen Schmuck groſser historisch-biographischer Verzeichnisse der Tonkünstler bisher ausgemacht

Digitized by Google

haben, bleiben also hier unerwähnt. Jedermann weifs ja auch, was es mit den höchsten und allerhöchsten Virtuositäten für Bewandnifs hat, wenn es nicht gerade einen so ausserordentlichen, Metierverderbenden *) Mann betrift, wie den obengenannten. »Er bläst als König, er »geigt als Kaiser,« ist ja bei uns auch schon längst eben so zum Sprichworte geworden, wie man in Italien eine schlechte Sängerinn von schöner Gestalt: *una bella cantatrice* (eine schöne Sängerinn) nennt. Auch rechnen es sich die hohen Häupter gewifs eher zur Schande als zur Ehre, im Verzeichnisse derer zu paradieren, die wohl in keinem Sinne den edelsten Theil ihrer Umgebung ausmachen, wenn sie sich gleich nicht alle so naiv darüber äussern möchten, als der Kaiser Maximilian einst zu seinem Gambenmeister **).

*) Man weifs dafs Ludwig XV, als er von dem ernsten Bestreben Friedrichs selbst zu regieren und selbst seine Armee zu bilden und anzuführen hörte, in seiner unköniglichen Sprache sagte: ce B** nous gâte le metier. (Der ** verdirbt uns das Handwerk.)

**) Der Kaiser Maximilian spielte seinem Gambenmeister

Digitized by Google

Ich werde unter den komponirenden und ausübenden Tonkünstlern überall keinen nennen, dem die Tonkunst nicht sein Hauptgeschäft ist, also keine Art von Dilettanten; wenn es gleich meinem Herzen schwer werden wird, einen so feinen Kunstrichter und gründlichen Komponisten, als mein Freund Zelter in Berlin ist, so edle Eifrer für die Tonkunst und so gefühlvolle Komponisten als Spazier in Berlin und Dahlberg in Manheim, ungenannt zu lassen.

Aber auch von den Tonkünstlern selbst werd' ich nur solche nennen, die in der Kunst Epoche gemacht, durch Erfindung oder ächten Fleifs die Kunst bereichert und gefördert haben, deren Werke bleibend sind oder doch seyn sollten, und deren Arbeiten wenigstens studierenden jungen Tonkünstlern wo nicht zu Muster, doch von ir-

einst ein Solo so sehr nach dessen Sinne, dafs dieser ihn nicht genug glaubte loben zu können, und mit bäurischer Naivität ausrief: Ewig schade dafs Ew.K.M. kein Musikus von Profession geworden sind! Lafst's halt so gut seyn, sagte der Kaiser, wir haben's halt so besser.

Digitized by Google

gend einer Seite zur Übung im Guten jederzeit anempfohlen werden können.

Von den Sängern und Instrumentalisten nenn' ich nur solche, die ein ganz ausgezeichnetes Talent besafsen oder noch besitzen, die eine eigne Manier gehabt und dadurch gewissermafsen eine Schule gestiftet haben oder doch durch Erfindung und Eigenheiten des Vortrags den Nebenkünstlern ihrer Zeit Muster und Vorbild waren. Unmöglich kann ich aber nach meiner Überzeugung eine blos schöne Stimme, die die Natur ohne eignes Hinzuthun giebt, oder die schändlichste Kunst mit Verachtung aller Natur und Menschlichkeit erzwingt, zu den rühmlichen Denkwürdigkeiten der Kunst zählen.

Dafs ich keine lebende junge Künstler nenne, wenn sie auch noch so glückliche einzelne Versuche bekannt gemacht haben, glaub' ich ihrer Bescheidenheit, und wenn ihnen diese fehlt, ihrer Eitelkeit schuldig zu seyn. Ich möchte eben so wenig frühe Eitelkeit — der Tod aller guten Werke — nähren, als ächte Bescheidenheit — die Grundlage zu jedem grofsen Ereig-

Digitized by Google

nisse — untergraben helfen. Publikum und Fürsten mögen die ersten frischen Produkte junger Talente hoch erheben und theuer bezahlen! Wer leitet gemeinhin ihr Urtheil? wer führt ihre Hand? — Der ernste Kritiker und Geschichtschreiber kann nur vollendete Werke dem Künstler und der Nachwelt anpreisen.

Von den besten Arbeitern musikalischer Instrumente nenne ich nur die Wenigen, die durch Erfindungen solche bereichert und vervollkommnet haben; aber auch wieder nur wirkliche Instrumentenmacher, wenn ich gleich mit dem ewig zu verehrenden Namen eines Franklin, als Erfinder der Harmonika, mein Verzeichniſs ehrenvoll schmücken könnte.

Unter den musikalischen Dichtern, auf deren nähere Lebensumstände ich mich nicht einlasse, werde ich nur solche nennen, die absichtlich für die Tonkunst gedichtet und musikalische Formen bearbeitet haben. Das Lied gehört zwar auch dazu. Es haben aber bisher sehr wenige Liederdichter mit so eigentlicher Rücksicht auf Gesang gearbeitet, wie es mein Freund Voſs gethan

Digitized by Google

hat, und immer eifriger und immer glücklicher thut. Auch sind ihrer so viele — wo sollt' ich anfangen? etwa wie die grofsen musikalischen Wörterbücher von der höchstseligen Frau Sapho? Wo aufhören? Rund um mich seufzen die Pressen von Liedersammlungen und Musenalmanachen belastet.

Von den musikalischen Schriftstellern nenn' ich auch nur solche, welche durch gründliche und feine Schriften die Kunst wirklich gefördert haben. Es gab eine Zeit — besonders in Frankreich — in welcher jeder Gelehrte und Litterator glaubte etwas über den mathematischen Theil der Musik, oder kritische Aufsätze über die Theatermusik der Alten und Neuen schreiben zu müssen. Von allen diesen nenn' ich nur die Wenigen, deren Schriften der gelehrte Tonkünstler auch jezt noch nicht entbehren kann, ohne eine wirkliche Lücke in seiner Büchersammlung zu lassen. Dafs ich unter diesen unsern grofsen Leibnitz nicht zu nennen habe! Unter den sehr vielen Leibnitzischen Manuscripten, die zur Schande Deutscher Nation noch immer un-

Digitized by Google

benutzt auf der Hannövrischen Bibliothek liegen, befindet sich auch ein wichtiges Manuscript, das von der Geschichte der Musik, vom Rythmus und von der Harmonie handelt *). Nur nach der Einen Idee zu urtheilen, die sich irgendwo in Leibnitzens Schriften finden mufs: dafs sich die ganze Kunst der Musik vielleicht auf einen geheimen ununterbrochnen Kalcul der Seele gründe; was kann man nicht von einem solchen tiefen Denker und feinen Beobachter für die Aufklärung der Theorie der Tonkunst erwarten!

Noch mufs ich hinzufügen, dafs ich keine Schriftsteller und Komponisten genannt habe, deren Werke mir nicht auch bekannt waren. Ich weifs zu sehr, wie solche historische Lexiconsartikel auf Treu und Glauben nachgeschrieben werden, um die Zahl der Nachschreiber vermehren zu wollen. Ich bescheide mich aber auch gerne, dafs bei all meinem Fleifs, mit dem ich

*) Man sehe Mitzlers musikalische Bibliothek, Zweiter Band. Der ehmalige gelehrte Kantor Backemeyer zu Wolfenbüttel hat das Manuscript selbst in Händen gehabt.

Digitized by Google

seit einigen und zwanzig Jahren in Italien, Frankreich, England und Deutschland die wichtigsten Werke aller grofsen Meister gesammelt habe, doch wohl manches Wichtige, mancher ächtverdiente Name mir unbekannt geblieben, oder meinem Gedächtnisse entfallen, meinen Verzeichnissen entgangen seyn kann. Jedem, der mich hierüber gründlich belehren will, werde ich sehr dankbar seyn. Ehe man sich aber die Mühe giebt, mir besonders Namen noch lebender Künstler als vernachlässigt öffentlich zu nennen, bitt' ich erst den Maafsstab zu erwägen, den ich mir vorhielt und den ich in meinen obigen Erklärungen angegeben habe; den mir auch schon die beschränkte Form dieses Werkchens nothwendig gemacht haben würde, wenn ich auch schon weniger Abneigung in mir fühlte, auf dem eitlen prahlerischen Wege der meisten vollständigen Namenverzeichnisse und Tugend - und Verdienstregister einherzugehen. Wem indessen mit gröfserer Ausführlichkeit und sogenannter Vollständigkeit mehr gedient ist, den befriedige ich vielleicht nächstens mit meinen weiter aus-

Digitized by Google

gearbeiteten und vollendeten Beiträgen zu des in mancher Rücksicht wohlverdienten Herrn Gerbers historisch-biographischem Lexicon der Tonkünstler, wovon das Berlinische musikalische Wochenblatt den Anfang geliefert hat. Auch bedenke man, ehe man mir in diesem kurzen Abrisse fehlende Namen oder Umstände vorrückt, dafs ich eine Menge Werke zu weiterem Nachschlagen angegeben habe; dafs mir diese Werke auch wirklich bekannt sind, dafs man mir aber doch wohl nicht zumuthen darf, dafs ich da, wo einmal strenge Auswahl und scharfabgewognes Urtheil Zweck seyn soll, anders als nach meiner eignen Einsicht und Überzeugung urtheilen sollte.

Auch gesteh ich, manchen Virtuosen, den ich wohl noch hätte nennen mögen, weggelassen zu haben, weil ich ihn selbst nicht gehört hatte, oder gar nichts Bestimmtes von seinen Lebensumständen wufste. Von manchem wufst' ich auch zu viel, um den Ekel, den sein Andenken in meinem Herzen erzeugte, überwinden zu können.

Digitized by Google

Überall hab' ich mir die möglichste Kürze, welche die Form dieses Werkchens erforderte, zur Pflicht gemacht. Hoffentlich wird mir's niemand verdenken, dafs ich mich hie und da meiner eignen Worte, wie sie in meinen *Briefen*, in meinem *musikalischen Kunstmagazin*, dem *Berlinischen musikalischen Wochenblatte*, der *musikalischen Monatsschrift* und *Zeitung*, in der *allgemeinen deutschen Bibliothek*, der *allgemeinen Litteratur-Zeitung*, und andern kritischen und historischen Schriften in ausführlichern Aufsätzen stehen, über dieselben Gegenstände wieder bedient habe. Ich bin mir deutlich bewufst, dafs ich selbst da, wo ich vielleicht den Anschein haben möchte, meine Abschreiber abgeschrieben zu haben, nur mich selbst benutzt habe. Indessen ist auch dieses nur da geschehen, wo ich den Mann oder das Werk mit keinem bessergewählten Ausdrucke zu bezeichnen wufste.

Bei dem alphabetischen Namenverzeichnisse zur Ausfüllung des monatlichen Kalenders, bin ich weniger strenge in der Auswahl gewesen.

Digitized by Google

Jedes, durch irgend ein Talent berühmt gewordnen, Tonkünstlers Namen, dessen wirklichen Geburtstag ich wufste, hab' ich zu dem Tage an welchem er geboren wurde, hingesetzt, und sein eigentliches Fach mit den Anfangsbuchstaben angegeben. Wo bei einem Namen mehrere Fächer anzumerken waren, hab' ich dasjenige, in welchem der Mann das Meiste geleistet hat, zuerst genannt, und die übrigen so nach dieser Ordnung weiter folgen lassen. Dieses Verzeichnifs ist indefs noch sehr unvollständig geblieben, und ich wünsche, dafs man mir zu künftiger Vervollständigung die wirklichen Geburtstage mehrerer berühmten Tonkünstler angeben möge. Würdigeren Namen können auch manche weniger bedeutende in meinem Verzeichnisse weichen. Am liebsten wird es mir seyn, zuerst die Geburtstage von solchen Künstlern zu erfahren, die sich in meiner kritisch-historischen Übersicht finden. Vielleicht sind auch noch einige Geburtstage zu berichtigen, auch darum bitte ich jeden der völlige Gewisheit darüber hat.

Wenn

Digitized by Google

Wenn dieses im Grunde auch nur eine kleine angenehme Spielerei seyn mag, so wird es doch gewifs vielen Tonkünstlern und ihren Freunden willkommen seyn, so einen beglaubigten Musikheiligen Kalender in Händen zu haben. Mancher, der diesen oder jenen Künstler enthusiastisch liebt, wird vielleicht durch die Feier des Geburtstages seines Lieblings die dürftige Zahl seiner Festtage vermehren. Mancher, der für Walther Shandy's Theorie vom grofsen Einflusse der Taufnamen nicht ganz ungläubig ist, wird sich vielleicht aus dieser wichtigen Namenliste für seine Verlegenheit Raths erholen.

Digitized by Google

IV.

Charakteristik der merkwürdigsten Komponisten, Virtuosen, musikalischen Dichter, Schriftsteller und Instrumentenmacher, der letzten Jahrhunderte. In alphabetischer Ordnung.

A.

Abel (Carl Friedrich), Gambist und Instrumentalkomponist, geboren zu Köthen 17**, gestorben zu London den 22 Junius 1787.

Die Gambe ward durch ihn alles was sie werden konnte, und dadurch dafs er ihr nie etwas gegen ihre Natur zumuthete, bekamen seine Kompositionen für dies angenehme Instrument und sein äufserst liebliches Spiel einen reinen und vollendeten Charakter, der an Süfsigkeit und rührender Annehmlichkeit schwer zu übertreffen seyn möchte.

Auch ausser seinem Instrumente, hat er um die Instrumentalmusik wahre Verdienste. Er war einer der ersten deutschen Instrumentalkomponisten, der klar und fliefsend ohne dürftig zu seyn, in einer lebhaften glänzenden Manier schrieb,

Digitized by Google

und der bei untadlicher Reinheit des Satzes nie durch harmonische Überladungen oder Sonderbarkeiten gelehrt zu scheinen suchte. Seine Symphonieen und Trios, deren Andante's sich besonders durch einen eignen angenehmen Charakter auszeichnen, und welche zu den frühsten Instrumentalsachen gehören welche die Breitkopfsche Notendruckerei lieferte, gaben einen neuen Ton an.

Im Jahr 1760 verliefs Abel die Sächsische Kapelle und ging nach London, wo er die seinen Talenten angemefsne Aufnahme und Belohnung fand, die man ihm in Dresden versagt hatte, und die er als ein Lieblingskünstler des Londoner Publikums und des Englischen Hofes sieben und zwanzig Jahre ununterbrochen genossen hat. Die grofse Verbesserung seiner Lage kann vielleicht durch nichts besser bezeichnet werden, als durch den Umstand, dafs er kurz vor seiner Reise nach England in Leipzig Mühe hatte den Verleger zu seinen Symphonieen zu finden, dafs dieser etwas damit zu wagen und gegen den Komponisten grofsmüthig zu seyn glaubte, indem er ihm sechs

Digitized by Google

Dukaten für das Manuscript der sechs Symphonieen bezahlte, und dafs bald nach Abels Ankunft in London der bestimmte Preis, den ihm Notenhändler für sechs Symphonieen zahlten, Einhundert Pfund Sterling, sage sieben hundert Thaler sächsisches Courant, war.

Gemeinschaftlich mit Bach errichtete er das berühmte Koncert in Hanover-square, welches nachher durch andre berühmte Künstler fortgesetzt wurde.

Bei Hofe, in den sehr kleinen Kammerkoncerten des Königs und der Königinn, wo oft die fünf bis sechs Mitglieder, die dazu gehören, rund um den Flügel herum stehend und knieend und sitzend aus Einer Partitur spielen, die der König selbst aus seinen Notenschränken hervorholt, pflegte Abel die Bratsche auf der Gambe zu spielen, zuweilen auch wohl den Flügel zu accompagniren.

Seine grofse Neigung zu den besten Weinen, die er täglich in unglaublicher Menge hinabschüttete, und zum Wohlleben überhaupt, zerrüttete seine Gesundheit und häuslichen Umstän-

Digitized by Google

de. Er hielt sich daher den Sommer über oft in Paris auf, wo er in dem Hause eines Generalpächters, den er auf der Gambe unterrichtete, als Hausfreund lebte, und woselbst sein Talent zur freien Phantasie, womit er zuweilen am Klavier und öfter und interessanter auf der Gambe die gefühlvollen Freunde der Tonkunst ergötzte, noch in lebhaftem Andenken ist. Das fast ausschliefslich Deutsche Talent der freien Phantasie ist in Frankreich selten, und Abel mochte einer der ersten deutschen Künstler seyn, der es dort zeigte.

Auch unternahm Abel noch im Jahre 1782 eine Reise nach und durch Deutschland, während welcher er sich an verschiedenen Höfen und Orten zur Freude aller Freunde der einfachen angenehmen Musik auf der Gambe hören liefs.

Sein Tod war ein Nichterwachen von einem starken Rausche.

Addison (Joseph), musikalischer Dichter, geboren zu Lichfield 1671, gestorben zu London 1719.

Die Oper *Rosemonde*, die er 1707 dichtete.

Digitized by Google

ist die erste grofse Oper, die für das englische Theater eigentlich gedichtet wurde; bis dahin hatte man sich mit untergelegten englischen Texten zu italiänischen Opern beholfen. Thomas Clayton setzte sie ohne Erfolg in Musik. Dichter und Komponist und das Publikum selbst stritten sich darum, welchem von beiden die Schuld des schlechten Erfolgs beizumessen sey. Addisons Aufsätze im englischen Zuschauer, die Oper und Kirchenmusik betreffend, zeigen von zu geringer Bekanntschaft mit der Tonkunst, als dafs ich ihn hierauf als musikalischen Schriftsteller nennen sollte.

Adlung (Jacob), theoretischer und praktischer Schriftsteller, geboren zu Bindersleben bei Erfurt 1699, gestorben daselbst am 5 Juli 1762.

Ein für Organisten und Orgelbauer wichtiger Schriftsteller. Seine beiden lehrreichsten Werke sind, *Anleitung zur musikalischen Gelahrtheit* (von welcher unser Hiller 1783 eine neue vermehrte Ausgabe besorgt hat), und *Musica Mechanica Organoedi.*

Man s. *Gerber.*

Digitized by Google

Albrechtsberger (Joh. Georg), Organist, Instrumental- und Singe-Komponist und theoretischer Schriftsteller, geb. den 3ten Februar 1736 zu Kloster-Neuburg bei Wien, lebt noch in Wien.

Dieser berühmte Organist hat viele Orgelsachen komponirt, die dem edlen Instrumente gemäfs erfunden und sehr gut gearbeitet sind. Auch hat er sich neuerlich mit einer ausführlichen *Anleitung zur Komposition* um die Kunst verdient gemacht. Diese Anleitung ist umfassend und gründlich; doch ist sie noch nicht frei von dem Fehler aller solcher Anleitungen, welche immer noch vieles als strenges Gesetz der Kunst lehren was mit den Werken der besten neuern Künstler oft im Widerspruche steht, welche die alte strenge Theorie einer Kunst anpreisen, die wir nicht mehr üben und die keine gesetzliche Anwendung mehr findet, ohne hinlängliche Rücksicht auf die neuere Musik zu nehmen, deren Centrum die Theatermusik ist, wie ehmals die Kirchenmusik das Centrum der ältern Musik war.

Digitized by Google

für die feinere musikalische Kritik wichtige kleine Aufsätze bekannt gemacht, und besonders in dem grofsen Theaterkriege zwischen der Gluckschen und Piccinischen Partey, Glucks wahres Verdienst um das Singeschauspiel und dessen eignen Künstlercharakter durch eben so gründlich gedachte als angenehm und klar geschriebene Aufsätze in das wahre Licht gesetzt.

M. s. *Memoires de l'academie des Inscriptions. Mercure de France. Essai sur la Musique ancienne et moderne*, und eine besondere *Sammlung aller der Schriften*, welche in obenerwähntem Kriege gewechselt wurden, und in Paris herausgekommen ist, auch die von *Riedel gesammelte Schriften über Glucks Musik.*

Arteaga (Steffano), historisch-kritischer Schriftsteller, zu Madrid geboren, lebt zu Rom.

Das historisch-kritische Werk, welches dieser Mann von 1783 bis 86 unter dem Titel: *Le Revoluzioni del Teatro musicale italiano etc.* zu Bologna herausgab, und welches Forkel ins Deutsche übersetzt und unter dem Titel:

Digitized by Google

Geschichte der italiänischen Oper herausgegeben hat, enthält bei einem grofsen Reichthum von Nachrichten, die noch so wenig bearbeitete Geschichte der Oper betreffend, ein sonderbares Gemisch von recht guten und wahren Bemerkungen und Urtheilen und von ganz widersinnigen Sachen. Der gänzlich unmusikalische Abbé erhielt die Materialien dazu aus dem grofsen Vorrathe des Pater Martini zu Bologna, der selbst mehr Rechenmeister und gelehrter Litterator als feiner Kunstkritiker war.

B.

Bach (Johann Sebastian), Instrumental- und Singekomponist, Organist und Klavirist, geb. zu Eisenach den 21 März 1685, gest. zu Leipzig den 28 Julius 1750.

Nie hat ein Komponist, selbst der besten tiefsten Italiäner keiner, alle Möglichkeiten unserer Harmonie so erschöpft als dieser grofse Künstler. Alle ächte harmonische Kunst und unächte harmonische Künsteleien hat er in Ernst und Scherz mit solcher Kühnheit und Eigen-

Digitized by Google

heit angewandt, dafs der gröfste Harmoniker, der einen fehlenden Thematakt in einem seiner gröfsern Werke ergänzen sollte, vielleicht nicht dafür stehen könnte, ihn wirklich ganz so, wie ihn Bach hatte, ergänzt zu haben. Seine Klavier- und Orgelsachen werden, so lange diese herrlichen Instrumente dauern, die hohe Schule der Organisten und Klavierspieler bleiben, wie er selbst auch als praktischer Künstler das höchste Muster für Organisten und Klavierspieler war. Er erfand die bequeme und sichre Fingersetzung und bedeutende Vortragsart, mit der er die zierliche Manier damaliger französischen Künstler geschickt vereinigte, und machte dadurch die Vervollkommung des Klavichords wichtig und nothwendig, worin Silbermann ihm so glücklich zur Seite ging.

Seine Singesachen, wenn gleich voll Erfindung und der höchsten Arbeit, und auch voll starker und wahrer Züge von Seiten des Ausdrucks, verrathen doch zu grofsen Mangel an ächtem gutem Geschmack, an Kenntnifs der Sprache und der Dichtkunst, und haben so ganz

Digitized by Google

die conventionelle Form der damaligen Zeit, dafs sie sich schwer im Gange erhalten können. Doch bleiben auch sie für alle Zeiten wahre Studien für den denkenden und fleifsig arbeitenden Künstler, und vortrefliche Übungsstücke für Singechöre.

M. s. *Walther*, *Mitzler*, *Burney*, *Gerber*, *Hillers Lebensbeschreibungen berühmter Tonkünstler*, und das *musikalische Kunstmagazin*.

Bach (Wilhelm Friedemann, der Hallische genannt), Organist und Instrumentalkomponist, geb. zu Weimar 1710, gest. zu Berlin den 1 Julius 1784.

Als Organist und künstlicher Harmoniker, kam dieser älteste Sohn unsers Joh. Sebastian von allen seinen ruhmvollen Brüdern dem grofsen Vater am nächsten. Seine Fertigkeit und Gewalt auf der Orgel war unglaublich, man traute seinen Ohren und Augen nicht. Aber alle seine Phantasieen, die im Anfange in Erstaunen setzten und zuletzt ermüdend wurden, trugen, so wie seine künstlichen mühsamen Arbeiten, den

Digitized by Google

finstern, harten und sonderbaren Charakter des Meisters an sich. Es ist wohl nicht möglich von schwärzerer und sonderbarerer Laune zu seyn, als dieser Mann es war und durch sein ganzes Leben es geblieben ist. Daher er dann auch nie zum frohen Genufs des Lebens gelangte, und die Seinigen in steter Dürftigkeit und Lebensangst schmachteten. Freunde der Kunst und des Bachischen Namens haben ihn mehr als einmal im eigentlichsten Verstande vom Miste genommen, anständig untergebracht und mit den Nothwendigkeiten des Lebens versorgt. Nie aber gelang es ihnen, ihn in einem dauernden Zustande der Ordnung zu erhalten. Sein Eigensinn, sein Hochmuth von der gemeinsten Art, und sein grofser Hang zum Trunke liefsen ihn immer wieder ins Elend zurückfallen. Jungen Künstlern kann man die Lehre: dafs alle Talente und alle Studien nicht glücklich machen, wenn der Mensch nicht auch lernt solche mit Verstand und Klugheit anwenden und benutzen, an keinem bedeutenderm Beispiele zeigen, als an diesem grofsen und unglücklichen Künstler.

Digitized by Google

M. s. *Gerber* und *Forkels Musikal. Almanach von* 1784.

Bach (Carl Philipp Emanuel, der Berliner oder auch der Hamburger genannt), Klavier- und Orgelspieler, Instrumental- und Singekomponist und praktischer Schriftsteller, geboren 1714 zu Weimar, gestorben zu Hamburg den 25 Junius 1788, als Musikdirector.

Im höchsten Künstlerleben gezeugt, mit heiterm Künstlersinn geboren, genährt und gewiegt unter harmonischem Spiel, von Kindesbeinen an auf die beste Weise in der Kunst unterrichtet und mit altdeutschem anhaltendem Fleifse geübt, Ohr und Hand und Gefühl nach den besten Mustern ununterbrochen gebildet, aus der gröfsten Schule in die gröfste Kunstwelt versetzt — wie konnt' es da fehlen, dafs in unserm Bach nicht ein ausserordentlicher Künstler hätte hervorgehen sollen! Auch ist in seinen früheren Werken die Summe all dieser glücklichen Umstände unverkennbar. Sein grofser Vater, unter dessen Leitung er die Kunst des Satzes studierte, hatte wohl schon fleifsigere und gelehrtere Werke ge-

Digitized by Google

schrieben; in den besten Werken einiger französischen Künstler, an welchen der feinwählende Vater ihn die Kunst des Klavierspiels gerne üben und studieren liefs, waren wohl schon zierlichere Formen und ein feinergebildeter Geschmack anzutreffen; in den Meisterwerken der grofsen Singekomponisten damaliger Zeit, die echt italiänische Kunst nach Dresden und Berlin verpflanzt hatte, herrschten schon gröfsere — oder doch wenigstens schönere Gesangformen; — aber keine Instrumentalmusik war bis dahin erschienen, in welcher eine so reiche und doch wohlgeordnete Harmonie mit so edlem Gesange vereinigt, so viel Schönheit und Anordnung bei solcher originellen Laune herrschte, als in den ersten beiden in Nürnberg gestochenen Sonatenwerken und den ersten Koncerten dieses Meisters; denen die folgenden konventionelleren, so schön, so reichhaltig, so original sie auch immer seyn mögen, nur in einzelnen Sätzen gleich kommen.

Eben so verhielt es sich auch mit seinem Spiel. Sein Vater war ein gröfserer Organist und Fugenspieler, die gröfsten französischen Meister

Digitized by Google

ster übertrafen ihn vielleicht an Zierlichkeit; wie früher schon Händel, so übertrafen ihn auch später viele Meister an Fertigkeit in ungeheuren Schwierigkeiten: aber nie hatte ein Klavierspieler seinem Instrumente so viel Seele eingehaucht, nie ging aus so reicher Harmonie ein so bedeutender Gesang hervor, unter keines andern Meisters Hand blieb, bei den mannichfaltigsten und zum Theil bizarresten Formen, der Vortrag so deutlich und sprechend.

Seine Anleitung zum Klavierspielen ist ein bleibendes Denkmal von dieser seiner eigenthümlichen Kunst, und wird gewifs die echte Spielart, die sein grofser Vater und einige französische Künstler nur durch praktische, das ganze Wesen des Klavierinstruments umfassende, Werke fortzupflanzen bemüht waren, für spätere Zeiten sicherer erhalten helfen.

Auch als Singekomponist dürfte unser Bach nur das einzige *Heilig* komponirt haben, um zu den gröfsten Meistern für echte Kirchenmusik gezählt zu werden; wiewohl er in allen übrigen Werken für den Gesang mehr als grofser Instru-

Digitized by Google

mentalkomponist erscheint, welchem Studium der Sprache und der Poesie, feines und tiefes Gefühl und der aus ganzer Bildung des innern Menschen hervorgehende grofse Geschmack fürs hocheinfache Schöne mangelt.

Als Mensch war Bach ein heiterer witziger Geselle; seine Lieblingsart von Witz, die aus Wortspielen bestand, welche Lessing so treffend Nürnberger nannte, erklärt manche Sonderbarkeit und manchen geschmackwidrigen Zug in seinen Werken, und namentlich in der harmonischen Behandlung seiner in manchem Betracht so wichtigen Litaney. Mit den meisten grofsen Künstlern hatte er es gemein, dafs er ungerecht gegen seine Nebenkünstler war. Dies ging so weit, dafs er Männer wie Gluck, Haydn, Schulz u. a. für Künstler von geringer Bedeutung hielt. Auch war er, selbst gegen junge lehrbegierige Künstler, die sich ihm nahten, in hohem Grade gewinnsüchtig. Diese Gewinnsucht erzeugte auch manche seiner neuen Arbeiten, in welchen er strebte sich den Modeformen zu nähern, die unter seinen Händen wieder eine ganz

Digitized by Google

eigne Gestalt gewannen, welche er aber im bessern Gefühl seines innern Werthes, bei der öffentlichen Bekanntmachung, mit ältern bessern Arbeiten aus seiner schönsten Berlinerepoche zu vermischen pflegte.

Merkwürdig ist der Maafsstab, mit welchem die drei Brüder, jeder in seiner Art grofs, ihre Werke gegenseitig maafsen. Der ältere gelehrtere und trocknere Friedeman Bach pflegte mit mitleidiger Miene zu sagen: mein Bruder, der Hamburger hat einige artige Sächelchen gemacht; und mit demselben Kunstfamilienausdruck erklärte sich der Hamburger über den Englischen Bach. Auch wurden die Brüder im Alter einander fremd.

S. *Burney. Forkels musikal. Allm.* von 1784. *Gerber. Reichardts Briefe* und *Kunstmagazin.*

Bach (Johann Christian, der Mayländische oder Englische genannt), Klavirist und Organist, Singe- und Instrumentalkomponist, geboren 1735 zu Leipzig, gestorben zu London im Januar 1782.

Digitized by Google

In demselben Grade, in welchem sich der mittlere Bruder von dem älteren Friedemann an leichterem Blute und heitererm Sinne und zarterem Gefühl unterscheidet, in demselben unterscheidet sich der jüngere Bruder wieder von dem Mittleren in allen diesen Eigenschaften. Wenn die Tonkunst mit Recht für eine angenehme Kunst der Darstellung und Verschönerung der Empfindung und Leidenschaften gehalten wird, so ist dieser Bach vor allen seinen Brüdern mit dem wahren Kunsttalent begabt gewesen. Seine in Deutschland viel zu wenig bekanntgewordnen Singesachen, die er in Italien und London für die Kirche, das Theater und für die Kammer geschrieben hat, sind von ausnehmender Schönheit im Gesange und Klarheit in der Begleitung, und fast durchgehends von angenehm rührendem Ausdrucke. Die besten seiner Kammerkompositionen sind leider in den Händen verschiedener italiänischer Sänger, für deren Schwäche und Stärke sie geschrieben wurden, die oft, für den gröfsern Gewinn, durch Hülfe des gewandten Komponisten mehr zu scheinen als sie waren,

Digitized by Google

das ausschliefsende Eigenthum daran besser bezahlten, als es Opernunternehmer in Italien und England zu thun pflegen, und die in dem, das Wohlleben über die Maafsen liebenden, Künstler einen nur zu bereitwilligen Arbeiter für ihr Interesse fanden. Tenducci, ein alter Castrat in London, besitzt so eine köstliche Sammlung von Scenen und Kantaten, die Bach für ihn geschrieben hat, und von denen er einige nach Bachs Tode von Zeit zu Zeit sogar, nach eitler Castraten Manier, für seine Arbeit ausgegeben hat.

So hat auch Bachs kunstverderbliche Lage in England, als Klaviermeister der Königinn und mit den Klavierspielenden englischen Ladys, und seine mit Abel gemeinschaftliche Koncertunternehmung, seine für ein ungebildetes Publikum leichte, oft zu leichte Manier fürs Klavier und für andre Instrumente erzeugt; und seine unmäfsige mit jedem Tage wachsende Sinnlichkeit hat ihn die schönste Zeit seines Lebens über als Künstler auf den engen Kreis eingeschränkt, und ihn gehindert aus reinem Eifer für die Kunst und für seinen Nachruhm irgend ein grofses vollen-

Digitized by Google

detes Kunstwerk hervorzubringen. Die schwelgerische Londoner Lebensart, deren er sich mit mehreren deutschen Künstlern ganz ergab, rafte ihn in seinen besten Jahren hin.

Junge talentvolle Künstler, die früh in die grofse Welt treten, und die ihre Kunst zu fördern und ihren Ruhm zu sichern wünschen, mögen an diesem Beispiele ihre moralische Freiheit schätzen und üben lernen.

Diese für viele vielleicht schon zu freimüthige Äufserungen über die auch von mir ewig hochverehrten, wenn gleich nicht blind angebeteten, Künstler mit dem edlen Namen Bach mag eine anderswo schon geäusserte freimüthige Betrachtung schliefsen. Seit zwei Jahrhundetten entsprangen aus der Bachschen Familie viele der gröfsten Komponisten, Organisten und Klavierspieler. Joh. Seb. Bach, der gröfste Künstler von allen, zeugte noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts vier Söhne, die alle grofse Meister wurden: den Hallischen, Berlinischen, Englischen, und Bückeburger Bach. Alle diese hinterlassen keine Nachfolger, die den grofsen Na-

Digitized by Google

men auf die Nachwelt bringen. Der majestätische Strom theilt seine höchste Fülle in vier Arme, schickt diese allen Weltgegenden zu, und sie alle treffen auf Sümpfe, in denen sich die schöne Flut unwiederbringlich verliert.

S. *Gerber. La Borde. Burney's Geschichte der Musik.*

Beer (Joseph), Clarinettist, geboren den 18 März 1744 zu Grünewald in Böhmen, lebt zu Potsdam als königl. Kammermusiker.

Dieser brave Künstler hat seinem von Natur rauhen, schreienden Instrumente zuerst den hohen Grad von Annehmlichkeit und Brauchbarkeit für Orchester- und Koncertmusik gegeben, der uns jezt häufig ergötzt, und verdient schon dafür einer besonderen Erwähnung. Auch ist er noch gegenwärtig ein eben so fertiger und effektuirender Koncertist, als ein sicherer, talentvoller Orchesterspieler. Eine nicht gewöhnliche Vereinigung, die indessen den Meister sicherer bezeichnet als irgend eine besondere Virtuosität.

Benda (Franz), Violinist und Instrumentalkomponist, geboren den 25 November 1709 zu

Digitized by Google

Altbenatka in Böhmen, gestorben als königl. preufs. Koncertmeister zu Potsdam den 7 März 1786.

Wie ein schönes Kunsttalent, vereinigt mit echter Herzensgüte, auch entblöst von allen andern äussern Hülfsmitteln, wohlthuenden Genufs für Zeitgenossen und Nachkommen, Glück und Segen über sein ganzes Haus und die ihm folgenden Geschlechter verbreiten kann: davon bietet die Kunstgeschichte vielleicht kein rührenderes Beispiel dar, als das Leben dieses verehrungswehrten Künstlers. Er, der Sohn eines armen Leibeigenen, der selbst seinen nothdürftigen Unterhalt mit dem Hackebrett in Schenken gewann, pflegt aus eignem Triebe den Geniefunken, den das Violinspiel eines armen blinden Juden aus einer Dorfmusikantenbande in ihm weckt; pflegt ihn, immer seinem eignen Genius folgend, mit unermüdeter Anstrengung bis zu der schönen Flamme, die alles um ihn herum erwärmt und erleuchtet. Immer sich selbst getreu bildet er sich früh für sein schönes Instrument eine eigne rührende Manier, die um so wirksamer wird, da sie aus dem vorhergegangnen Studium des Ge-

Digitized by Google

sanges und aus seinem eignen zarten gefühlvollen Herzen entsprang. Er studirt die Kunst hinlänglich, um bedeutende wohlgeordnete Werke hervorzubringen, die für alle Zeiten das ernstlichste Studium der Violinisten bleiben werden, welche zu dem Herzen ihrer Zuhörer die treffende rührende Sprache des Herzens sprechen wollen, und bildet so eine ihm ganz eigne Schule, die gar sehr verdiente in deutlichem schriftlichem Unterrichte sicherer auf die Nachwelt gebracht zu werden, als es durch praktische Werke, so möglich frei sie auch von konventionellem Modegeschmack seyn mögen, geschehen kann.

Er zieht seine kunstfähigen Brüder nach sich, so bald er selbst einen sichern Wohnort und Unterhalt in der Nähe des damals ganz den Künsten und Wissenschaften lebenden Kronprinzen Friedrichs von Preussen findet. Er bildet sie selbst in seiner Schule zu echten Künstlern; findet lange seine erfreulichste Belohnung für sein übrigens in den ersten Zeiten gering belohntes Talent, in der Versorgung seiner Brüder und Eltern, die er auch zu sich zieht, und in seiner

Digitized by Google

Nähe auf ihre eigne landmannliche Weise in behaglichen Zustand setzet. Er bildet selbst auch talentvolle Söhne und Töchter zu echten Künstlern und ihm selber ähnlichen moralisch guten Menschen. Viele der besten Talente für sein schönes Instrument drängen sich aus allen Gegenden zu ihm, und werden durch ihn, oft blofs aus Liebe zu einem schönen Talent, aus herzlichem Wohlwollen, zu Meistern gebildet. Ausser seinen würdigen Brüdern Joseph und George Benda, und seinen beiden braven Söhnen Friederich und Carl Benda, hat er noch eine Menge vortreflicher Schüler gezogen, die als hochgeachtete Meister noch zu den ersten Violinisten gezählt werden, als Haake in Potsdam, Salomon in London, Müller in Stockholm, Rabe in Moskau, Rust in Dessau, u. v. a. die wieder in unzähligen Schülern die rührende bedeutende Manier ihres Meisters nach allen Weltgegenden hin verbreiten. Als ein solcher Kunstenkel nenn' ich gerne besonders und mit dankbarem Herzen meinen vortreflichen Violinmeister Veechtner (jezt in Petersburg) als einen der gröfsten Schü-

Digitized by Google

ler unsers grofsen Meisters, der mit seiner bewundernswürdigen Kunst auch seines Lehrers uneigennützigen Eifer für die Bildung junger Talente verbindet.

Auch für den Gesang, den Benda in seiner frühen Jugend zuerst übte, und für welchen er sich später in Wien, Prag, Dresden und Berlin nach den vollkommensten Mustern bildete, hat er vortrefliche Schüler gezogen. Ausser seinen beiden würdigen Töchtern Caroline Wolf und Juliane Reichardt, mögen hier nur Porporino und Paolino genannt werden.

Seit 1732 bis an das Ende seines Lebens, also vier und funfzig Jahre, lebte Franz Benda ununterbrochen für den grofsen König, der vorzüglich nach Benda's meisterhaftem Vortrage im Adagio seinen unbeschreiblich schönen Vortrag auf der Flöte bildete. Er verehrte seinen König mit solcher innigen Liebe, dafs jeder Unglücksfall, der den König betraf, auch sein Glück und seine Gesundheit unausbleiblich störte, und er überzeugt war den König nicht zu überleben. Auch starb er wenige Monate vor ihm, als des-

Digitized by Google

sen Krankheit von den Ärzten für unheilbar erklärt wurde. Der grofse König erwiederte diese Liebe aber auch mit einer rührenden Vertraulichkeit.

Sanft ruhe die Asche des guten Mannes, des edlen Künstlers!

S. *Hiller. Gerber. Burney. Reichardts Briefe.*

Benda (Georg), Singe- und Instrumentalkomponist, geboren 173* zu Altbenatka in Böhmen, lebt sich selbst bei Gehra.

Von der Natur mit hellem Kopfe, warmen Herzen und einer für die Kunst entscheidenden glühenden Sinnlichkeit ausgerüstet, kam unser Benda früh in die grofse Schule, die sich gegen die Mitte dieses Jahrhunderts in Berlin bildete, und wurde bald ein mitwirkendes Glied derselben. Die zahlreichen Instrumental- und Singekompositionen, die er in der ersten Hälfte seiner Künstlerlaufbahn in Berlin und Gotha schrieb, tragen daher alle mehr oder weniger das Gepräge dieser grofsen Schule. Eine Reise nach Ita-

Digitized by Google

lien gab seiner Einbildungskraft, welche die Beschränktheit der bis dahin vor ihm obgewalteten Formen vielleicht zu wenig beschäftigt haben mochte, einen neuen Schwung. Neuere italiänische Opern und Operetten, die nach den Begriffen der gelehrteren Schule leer an guter Arbeit und ohne Vollenduug waren, die anfänglich seine Geduld ermüdeten und ihn unbefriedigt liessen, wurden ihm bald von Seiten des Effekts merkwürdig. Sein natürlicher Beobachtungsgeist erkannte bald deutlicher das eigentliche Wesen der Theatermusik, die von der Kammermusik nicht weniger verschieden ist, als es die Decorationsmalerei von der Miniaturmalerei ist; und der starke leidenschaftliche Ausdruck mancher Scene hiefs die Kritik, die oft eben so fälschlich Musik mit den Augen beurtheilt, als der darstellende Künstler selbst oft den Ausdruck, den ihm das Herz versagt, mit Anstrengung des Kopfs vergeblich sucht, wenigstens in den Augenblicken tiefer Rührung schweigen, oder hiefs sie doch besser aufschauen und nicht blofs unter sich, sondern auch über sich und nach allen Seiten

Digitized by Google

sehen. Benda kehrte mit neuangefachtem Leben im Innern nach Gotha zurück.

Persönliche Neigungen, Localereignisse, mancherlei zusammentreffende Umstände, haben in allen Künsten oft schöne und bleibende Meisterwerke erzeugt. So auch hier. Die brave deutsche Schauspielerinn Brandes, erzeugte in unserm Benda zuerst die Idee, ihre Kunst als Schauspielerinn mit der Kraft der Musik zu verbinden. Sängerinn war sie nicht, aber in den Augen Benda's eine vortrefliche Declamatorin und Pantomimikerin. Es entstand die Idee in ihm zu dem Monodrama: er theilte sie Engeln, der damals in Gotha sich aufhielt, und Gottern *) mit; jener entwarf den Plan zur *Ariadne auf Naxos*, Gotter führte ihn aus, und unser Benda beseelte sie mit Tönen, deren Erinnerung gewifs jeden, der dieses liest, mit inniger Rührung durchdringt. Eine so echt genialische Musik war

*) Von diesem seinem Freunde erfuhr Benda erst dafs Rousseau bereits einige Jahre früher dieselbe Idee gehabt und in seinem Pygmalion, wiewohl nur schwach, ausgeführt hatte.

Digitized by Google

in den Mauern unserer deutschen Theater noch nicht erschollen. Ganz Deutschland weifs auch welche allgemeine, im deutschen Publikum bis dahin unerhörte Wirkung sie von Wien bis Hamburg, von Berlin dis Manheim und auf allen grofsen und kleinen Theatern überall hervorbrachte. Diesem Meisterwerk folgte bald *Medea*, von gleicher Kraft, wenn gleich, der grofsen Verschiedenheit des Sujets gemäfs, nicht von gleicher Schönheit; und so ergofs sich das in seine höchste Fülle eingetretene überströmende Genie dieses echt begeisterten Künstlers einige Jahre lang in eine Reihe von Meisterwerken: *Romeo und Julie*, *Walder*, *der Jahrmarkt*, *Pygmalion* — lauter Meisterwerke echt deutscher Art und Kunst.

Ich mag die merkwürdige Lebens- und Künstlergeschichte dieses Meisters hier nicht weiter berühren, da seine Freundschaft mir die Zusicherung gegeben, dafs er sein von ihm selbst entworfnes Leben meinen Händen zur Bekanntmachung anvertrauen wolle. Nur so viel noch. Benda, der in Berlin und Wien und Paris die

Digitized by Google

Wirkung seiner Meisterwerke genossen hatte, bestand, als er nach Gotha zurückkehrte, auf eine gänzliche Retraite vom Hofe, um in philosophischer ländlicher Ruhe sich selbst zu leben; und so lebt er seit länger als zehn Jahren mit einer Hofpension, die ihm als Capelldirector des Herzogs von Gotha blieb, ganz einsam in einer schönen Gegend des schönen Altenburgschen Landes. Er ist ein freier Selbstdenker, wie sehr wenige Künstler es sind; und so kann es ihm nie und nirgend an der Geistesbeschäftigung fehlen, die allein den denkenden Mann im Alter würdig beschäftigt.

Digitized by Google

V.

Neue deutsche Lieder.

Kurz angezeigt.

Lieder beim Clavier zu singen, die Musik ist vom Herrn Joseph Haydn. 3ter Theil. In Wien bey Artaria und Comp. Preis 1 Fl. 30. Kr.

Abschiedslied fürs Clavier, von W. A. Mozart. Hamburg bei Günther und Böhme.

Das Mädchen und der Vogel, von Blumauer und W. A. Mozart. Ebendaselbst.

Minna's Augen, von Blumauer und W. A. Mozart. Ebendaselbst.

Sammlung neuer Lieder zum Singen beim Clavier, von J. F. Sterckel, II. Thl. Maynz 1 Fl. 12 Kr.

Drei Lieder fürs Clavier von Kospoth. Braunschweig. In dem musikal. Magazin auf der Höhe. 12 Gr.

Der erste Kufs von Grosheim. Ebendaselbst. 4 Gr.

Das Lied soll der einfache und fafsliche musikalische Ausdruck einer bestimmten Empfindung

Digitized by Google

seyn, damit es auch die Theilnahme einer jeden zum natürlichen Gesange fähigen Stimme gestatte; als ein leichtübersehbares kleines Kunstwerk mufs es um so nothwendiger ein korrektes vollendetes Ganze seyn, dessen eigentlicher Werth in der Einheit des Gesanges besteht, und dessen Instrumentalbegleitung, wo nicht entbehrlich, doch nur zur Unterstützung des Gesanges da seyn soll.

Ist diese Theorie des Liedes richtig; so sind alle die oben angezeigten Lieder, keine Lieder, so angenehm sie auch, von einer künstlichgebildeten Stimme vorgetragen, und von einem geschickten Clavierspieler begleitet, einem durch bizarren und gezierten Charaktergesang verwöhnten Ohre, in Lagen wo es nicht auf Mittheilung und Verbreitung einer bestimmten Empfindung, sondern anf Bewunderung eines sich angenehm producirenden Talents ankömmt, klingen mögen.

Auch sind die meisten dieser Poesieen keine Lieder, am wenigsten die der ersten Sammlung; und es ist, bei der grofsen Verehrung, die unser Haydn so sehr verdient, kaum begreiflich, wie

Digitized by Google

dieser grofse Künstler sich zur Bearbeitung solcher Reimereien herablassen konnte. Man sehe nur ein sogenanntes Lied, das eben nicht das schlechteste der Sammlung ist, zur Probe:

Die Rückerinnerung.

Der schöne Frühling, wo auf dich
Einst fiel mein Liebesblick;
Die schöne Zeit, die wünsche ich,
O Liebchen, mir mit Thränen mir zurück.
Wohin, wohin, wo flogst du hin?
Ach Gott wie ich so elend bin!

Der Schatten der Vergangenheit,
Schwebt meinem Auge vor.
Sie ist dahin — die schöne Zeit,
Die decket nun des Winters rauher Flor.
Entflohn ist sie! — mit ihr die Braut —
Ach Gott und so, so wein' ich laut.

Und wenn man nun die musikalische Behandlung der Worte sieht, wie nach einem pompösen Ritornell, der tröstliche ruhige Gesang anhebt, und jeder Vers von seinem Nachfolger wieder durch ein kleines Zwischenspiel getrennt wird, nach dem zweyten Verse sogar ein völliger

Digitized by Google

Schlufs in der Musik ist, und nirgend Einschnitte, Abschnitte, Ruhepunkte mit denen der Poesie zusammentreffen, so geräth man in die Versuchung zu glauben, dafs unser treflicher Meister die elenden Verse gar nicht komponirt habe, sondern irgend ein dienender allstetsfertiger Reimbold diesen vielleicht beliebten Theatergesängen des Komponisten, deutsche Worte ohne Sinn und Einsicht untergelegt habe.

Die Mozartschen Gesänge sind sehr angenehme Operettencavatinen in beliebter italiänischer Manier, aber keine Lieder, am wenigsten deutsche Lieder. Und so verhält sichs auch ungefähr mit den beiden folgenden Sammlungen. — Überall fehlt auch die sorgfältige musikalische Behandlung und Correktheit, die bei einem Liede am Clavier so ganz nothwendig ist.

Lieder in Musik gesetzt von H. G. Nägeli. Zürich im Verlage des Verfassers.

In diesem Liedercomponisten blüht den Deutschen ein lieblicher Volkssänger auf; und wenn die genossenen Eindrücke von den Gesängen unserer besten Meister erst weniger in seinen Melodieen

Digitized by Google

wiederhallen werden, und die eigne strengere Kritik Reminiscenzen und Wiederhohlungen seiner eignen Gedanken und Ausdrücke ihn sorgsamer vermeiden lehren wird, so werden ihn gewifs deutsche unverbildete Kehlen mit vorzüglicher Liebe singen.

Die naiven volksmäfsigen Lieder sind bei weitem der schätzbarste Theil dieser angenehmen Sammlung, die auch durch Zierde des Drucks und des Einbands sehr gefällig ist. Miller, Göthe, Jacobi, Stollberg, Bürger, Götz, Claudius, Herder und Klopstock, sind die Dichter, aus welchen der Komponist mit Geschmack seine Lieder gewählt hat.

So sehr es auch zu loben ist, dafs Hr. N. nicht blofs die gewöhnlichsten und leichtesten Töne zu seinen Liedern gewählt hat, so scheint doch der schwere Disdurton des letzten Liedes, besonders bei der Figur, die der Komponist für die Bafsbegleitung beliebt hat, eine unnöthige Schwierigkeit zu seyn, die viele Sänger und Spieler von der Komposition zurückschrecken wird. Doch Hr. N. wollte mit den beiden Klopstockschen Oden:

Digitized by Google

die höchste Glückseligkeit und die *Sommernacht*, die weder dem Titel, noch der übrigen Gesellschaft nach in diese kleine Sammlung gehören, den Freunden des höhern Gesanges eine kleine Probe damit vorlegen; und als solche, beweist sie wenigstens, dafs Hr. N. auf die Charaktere der vor sich habenden Gedichte aufmerksam ist, und sich um die wahren Mittel zum Ausdruck des Erhabnen bekümmert.

Dafs Hr. N. aber alle seine Lieder ohne die Bewegung und den Vortrag andeutende Überschriften gelassen hat, ist sehr zu bedauern. Er meint vielleicht, wer das Lied recht und mit Ausdruck lies't, wird es auch recht singen, und wer das nicht kann, dem helfen alle Überschriften nichts. Das ist aber für unser lesendes und singendes Publikum, und vielleicht für ein jedes in der Welt, viel zu keck räsonnirt; auch überhoch vertrauenvoll für die Bestimmtheit des musikalischen Ausdrucks. Es ist zu wetten, dafs oft von zehn Dilettanten, nicht zwei die Lieder in einer und derselben Bewegung singen werden, und vielleicht nicht Einer in der rechten. Da ei-

Digitized by Google

ne wohlgewählte, möglichst genaue Uberschrift denn doch wenigstens für eine gewisse Annäherung zur Meinung des Komponisten sichert.

Freundschaftliches Trinklied: Unbesorgt voll edler Freuden u. s. w. von Ambrosch. Berlin bei Böheim.

Gesellschaftslied: Freut euch des Lebens u. s. w. Hamburg bei Günther und Böhme.

Lob des Weins: Seht Freunde die Gläser u. s. w. von Cario dem jüngern. Ebendaselbst.

Trinklied in optima forma. Es lebe Freund Bacchus u. s. w. von Siegfried Schmidt. Ebendaselbst.

Brunnenlied, von F. A. Müller. Berlin bei Rellstab.

Herr Ambrosch hat den fröhlichen Liederton am besten getroffen, und sein Lied wird gewifs im Allgemeinen geliebtes Gesellschaftslied werden; das zweite ist es bereits in Ober- und Niedersachsen geworden. Es ist gewifs eine recht gute Idee, die zur Verbreitung des Gesanges viel beitragen kann, dergleichen Gesellschaftslieder einzeln drucken zu lassen. Nur ist zu wünschen,

Digitized by Google

dafs die Wahl immer mehr auf gut und einfach komponirte Lieder unsrer besten Dichter falle, als auf Theatergesänge, deren Worte selten zu einem anständigen Gesange in guter Gesellschaft geeignet sind, und deren Komposition dieses Mittel der Verbreitung weniger bedarf.

Lieder einiger der besten deutschen Dichter, in Musik gesetzt von Karl Müller. Offenbach am Mayn, bei Joh. André. Preis 1 Fl.

Diese kleine Sammlung zeichnet sich vor manchen andern neuen Liedersammlungen zu ihrem Vortheile aus. Der Ton ist in den meisten Liedern wohlgetroffen, und überall ohne Einmischung fremdartiger Dinge unterhalten. Etwas Einförmigkeit in den Melodieen, besonders in den Anfängen des zweiten dritten und vierten, und dann wieder des zehnten und zwölften Liedes, möchte man wohl hinauswünschen. Übrigens fehlt es den Liedern auch nicht an ihren verschiedenen Charakteren angemefsner Mannichfaltigkeit; und der Ton des frohen Tischliedes von Elisa, ist eben so gut getroffen, als der des herzlichen *Rundgesanges nach der Geburt eines kleinen*

Digitized by Google

Mädchens von Stollberg. Diese Melodie ist von besonderer Lebhaftigkeit. Ausser jenen Gedichten enthält die Sammlung noch ein *Tischlied*, und *das Mädchen und der Vogel* von *Blumauer*, *die schöne Gegend* von *Göckingk*, *die Philosophie des Lebens* von *Overbeck*, *an Serena*, *die Liebe*, *Grablied*, *die Unsterblichkeit* von *Matthison*, *Beruhigungslied* von *Dassdorf*, und ein *Lied* von einem ungenannten Dichter.

Den meisten Liedern hat der Komponist kleine Nachspiele fürs Klavier angehängt, was bei dem übrigens so wahren Liederton und den leichten faſslichen Melodieen, die auch wohl ohne Klavier gesungen werden können, nicht besonders zu loben ist. Indeſs sind auch diese den Liedern angemessen, und das ist wohl zu loben. Am Anfange des vorletzten Liedes muſs das F in der Mittelstimme wohl C heiſsen; dergleichen kleine Nachlässigkeiten giebt es noch einige.

12 *Lieder von Hurka.* Berlin.

Geburtsfeyer u. s. w. von Hurka, bei Schott in Mainz, Preis 30 Fl.

Des Pachters Rückkehr aus Yorkshire, vom Hrn.

Digitized by Google

Prof. Meyer, in Musik gesetzt von Hurka. Berlin, Preis 5 Gr.

Die Farben in fünf Liedern von Müchler und Hurka.

Wie die Schauspieler, welche selbst Theaterdichter sind, in ihren Stücken, sie mögen übrigens beschaffen seyn wie sie wollen, gewifs die Art von Anordnung und die Diction haben, die das Spiel erleichtert und das Ganze angenehm fortgehen läfst; so auch die Sänger, die selbst für den Gesang schreiben. Herr Hurka ist ein sehr angenehmer geschmackvoller Tenorsänger, und komponirt also mehr mit Rücksicht auf den Sänger und seine Vortragsweise, als auf den Dichter und dessen gewissenhafte Behandlung; und seine Lieder werden gewifs von allen schönen Kehlen, die gerne gefallen wollen, vorzugsweise vor vielen andern gesungen werden.

Von Seiten des Ausdrucks ist in *des Pachters Rückkehr*, der Ton vorzüglich gut getroffen. Indefs wäre die kleine Unrichtigkeit in der Deklamation des bedeutenden sechsten Verses, die immer wiederkehrt, herauszuwünschen.

Digitized by Google

Milch-Kühe sind es, die Mutter schickt sie mir, *es* und *die* steht hoch, und *Mutter* tief, da es doch gerade umgekehrt seyn sollte.

Die Farben ist eine angenehme zierliche Spielerei, bei der der Komponist aber die Benutzung der entgegengestellten Charactere verabsäumt hat. Die für sich gefälligen Melodieen aber von einem feinen geschmackvollen Sänger wie Hr. H. ist vortragen zu hören, ist gewifs ein Vergnügen für jedes Ohr, welches diese kleine gefällige Manier liebt, und sicher ist sie im Puhlikum jetzt die beliebteste.

Sammlung deutscher Gedichte, in Musik gesetzt und der Reichsgräfinn von Scholtheim gewidmet, von G. C. Grosheim. Bey B. Schott in Maynz, 1 Fl. 12 Kr.

Sammlung deutscher Gedichte, in Musik gesetzt und den Prinzessinnen von Hessen-Homburg zugeeignet, von G. C. Grosheim. Ebendaselbst u. s. w.

Es fehlt Hrn. Grosheim weder an Gefühl noch an Gabe zu gutem faſslichen Gesange; Mangel an gründlichem Studium der Tonkunst

Digitized by Google

und der Sprache zeigt sich aber fast in allen Liedern, und dies ist um so unangenehmer, da man dadurch im Genuſs manches übrigens angenehmen und ausdrückenden Liedes gestört wird. Die erste Sammlung enthält mehr solche Lieder, die durch Anwendung der ächten Kritik leicht zu recht guten Liedern umzuschaffen wären, als die zweite, in welcher die *Klopstocksche* Ode *Cidli* nur zu deutlich beweis't, daſs Hr. Gr. sich billig nicht über das angenehme, gefällige Lied versteigen sollte.

Der Bergmann, in Musik gesetzt von F. H. Himmel. Zerbst bey C. C. Mengel.

Lied an den Mond, von Beschort. Hamburg, bey Günther und Böhme.

Fragen ohne Antwort, vom Herrn Professor Meyer, in Musik gesetzt von Flies. Berlin bey Starke.

Gesänge aus der Zauberflöte von Mozart. In der neuen Berlinischen Musikhandlung 16 Gr.

Das beliebte Rondo, komm reizende Schöne, aus der komischen Oper: Die Verwirrung durch Ähnlichkeit, von Portogallo. Berlin bey Starke.

Digitized by Google

Lauter kleine angenehme Gesänge in der beliebten deutsch-italiänischen Operettenmanier.

Lieder von J. B. Reck, in Musik gesetzt von Karl Lochner. Dritte Sammlung, Preis 30 Kr. Heilbronn bey Amon.

Diese, aus *besonderer* Hochachtung einer Demoiselle C. Marquart gewidmeten Lieder, lauten gar *besonders* artig. Zur Probe mag hier ein Lied *an Louischen da ich sie jüngst singen hörte*, stehen:

Bestes Louischen! ach, was ich empfand
Als ich bey dir meine Einzige stand,
Und dich da spielen und singen konnt hören,
Dann dich umfafste mit bebendem Arm,
Und dir Geliebte, so zärtlich! so warm!
Innige, ewige Liebe konnt schwören.

Ja es war himmlische, himmlische Lust.
Laut schlug das Herz in der bebenden Brust;
Und ich sank stumm, sank betäubt vor dir nieder,
Bis ich ihn fühlte, den zärtlichen Kufs —
Du mich umarmtest — Und dieser Genufs
Weckte aus meiner Betäubung mich wieder.

Da sah' ich auf, und du lächeltest mir;
Ich nahm dein Händchen und drückte es dir;

Digitized by Google

Durfte erst dann an dem Busen dir liegen.
Damals, o Liebe! wie war ich so froh.
Könnt' ich Louischen! o könnte ich so,
Ewig bey dir im Entzücken mich wiegen.

Die Komposition ist dieser edlen Poesie vollkommen angemessen; und wie sehr sich der Komponist bemüht hat, alle die feinen Zärtlichkeiten, Warmheiten, innige ewige Lieblichkeiten, himmlische Lustigkeiten, all das stumme betäubte Sinken, all das entzückte Liegen und Wiegen, aus Leibeskräften auszudrücken, erhellt schon aus den sorgfältigen reichhaltigen Über- und Unterschriften. Dieses eine einzige Lied enthält allein folgende Anleitungen. Hauptrubrik. *Mäfsiggeschwind, und mit der wärmsten Zärtlichkeit.* Mittelrubrik für den zweiten und dritten Vers: *Lusingando* (schmeichelnd). Schlufsrubrik, für die beiden letzten Verse: *Amoroso* (verliebt). Zu jeden vier Takten steht ein besonderes *piano, pocoforte, piano, crescendo, forte, piano, crescendo*, das bey den letzten vier Takten in in einen langen Geigenbogen ausläuft.

Digitized by Google

Man könnte aus diesen mit grofser Klugheit gewählten, und lustig gestellten musikalischen Zeichen, die ganze Theorie von der Bethörung der Mädchen entwickeln. *Mäfsig geschwind*, aber doch *mit der wärmsten Zärtlichkeit* hebt der lustige Liebhaber an, dann *schmeichelt* der Bösewicht dem armen Mädel, und plötzlich zeigt der Reinicke Fuchs ganz den rüstigen *Verliebten*. Zweckmäfsiger ward auch nie das piano crescendo und forte gestellt. Piano fängt er an, dann ein wenig stärker (poco forte); das Mädel soll aber nicht erschrecken, soll in den Gang kommen, dafs sie selbst nicht weifs wie, darum tritt er schnell wieder zum piano zurück, und nun anwachsend (crescendo), und eh sie sich besinnt, schnell stark (forte), doch zum ersten Mahl nicht zu lange stark, bald wieder piano und dann so anwachsend immer stärker, bis es wieder vom stärksten ganz bis zu Nichts ausläuft, welches bekanntlich in der neuen effektvollen Instrumentalmusik durch einen spitzzulaufenden Geigenbogen, der das Wachsen und Schwinden am geschicktesten auszudrücken im Stande ist, bezeichnet wird.

Digitized by Google

Göthe's lyrische Gedichte mit Musik, von Johann Friedrich Reichardt. Auch unter dem Titel: Musik zu Göthe's Werken 2ter Band. *) Berlin. In der neuen Berlinischen Musikhandlung. (1 Thaler)

Der Komponist selbst darf von dieser seiner Arbeit sagen, dafs er nie etwas mit so viel Lust und Liebe gearbeitet, und nach seinem besten Vermögen vollendet hat. Dieser Band enthält alle sangbaren Gedichte aus dem achten Bande von Göthe's Werken, der allein hinreichend wäre, den Namen dieses grofsen Dichters zu verewigen. Es sind folgende: *Heidenröslein. Wechsellied zum Tanze. Der Abschied. Erster Verlust. Willkommen und Abschied. An die Entfernte. Neue Liebe neues Leben. An Belinden. Maylied. Mit einem gemalten Bande. Bundeslied. Auf dem See. Vom Berge. Geistesgrufs. Rastlose Liebe. Wonne der Wehmuth. Wanderers Nachtlied. Jägers Abendlied. An*

*) Der erste Band enthält bekanntlich das ganze Singespiel: Ervin und Elmire, und ist in obiger Handlung für 2 Thaler zu haben.

Digitized by Google

den Mond. Der Fischer. Sorge. Erklärung. An Lida. Nähe. Rhapsodie. Ganymed. Süfse Sorgen. Einsamkeit. Erkanntes Glück. Künstlers Abendlied.

Deutsche Gesänge beim Klavier, von Matthison und Reichardt. Berlin 1794, in Verlage der neuen Musikhandlung. (16 Gr.)

Diese sauber gestochne Sammlung enthält folgende Gedichte von Matthison: *Der Einsiedler. Adelaide. Opferlied. Das Todtenopfer. Das Kloster. Maylied.* (Die dritte Strophe dieses Liedes ist aus Versehen hier mit abgedruckt worden, und mufs zu der frohen Melodie nicht gesungen werden.) *Abendlandschaft. Die Einsamkeit. Der Wald. Die Elfen-Königinn. Das Feenland. Faunenlied. Der Frühlingsabend. Am Grabe eines Kindes. Lied aus der Ferne.*

Musikalische Blumenlese für das Jahr 1795. Herausgegeben von Johann Friedrich Reichardt. In der neuen Berlinischen Musikhandlung. (12 Gr.)

Mit diesem Hefte hat der Herausgeber ein kleines periodisches Werkchen angefangen, das an die Stelle des musikalischen Blumenstraufses

Digitized by Google

treten sollte, woher es auch den zweiten Titel: IV. musikalischer Blumenstrauſs führt.

Der verunglückte Stich der vorhergegangenen Hefte hat den Herausgeber bewogen, zu diesem Hefte den Notendruck zu wählen; und dieser hat ein etwas gröſseres Quartformat nothwendig gemacht.

Diese auserlesene Liedersammlung enthält einen zweistimmigen Gesang von Gluck, ein Lied von Kunzen, 2 von Zelter, eins von Grönland, 2 von Seidel, 2 von Spazier, 2 von Wefsely, und 6 vom Herausgeber selbst.

Digitized by Google

VI.

Neue französische Lieder.

Recueil de chansons et romances civiques, composé de XII. Livraisons par année. Chaque livraison contenant quatre planches d'impression. Prix six Liv.

Diese interessante Sammlung enthält patriotische Gesänge von Gossec, Solié, Devienne, Catel, Jadin, Dalayrac, Mehul, Rigal, Langlé, Adrien, und Cherubini, unter denen sich das Lied einer freygewordenen Sklavinn bey der Wiege ihres Sohnes von Coupigny, mit Musik von Jadin, und ein Lied über die Kindheit von Gossec, durch einen sehr einfachen Gesang vorzüglich auszeichnen.

Romances historiques par L. F. Jauffret. Musique par Mehul, 30 *Liv. Paris chez Cousinau.*

Six Romances avec Accompagnement de Clavecin ou Fortepiano, par J. A. N. 6 Liv. 10 S. Paris, chez Nadermenn.

Six Romances avec Accompagnement de

Digitized by Google

Piano Forte. Paroles de Tilly, Musique de Garat. Prix 6 Liv. Paris chez Porro.

Six Romances etc.. Paroles de Dechampcenet. Musique de Garat. Prix 6 Liv. Paris.

La complainte du Tourbadour. Paroles et Musique de Garat. Prix 5 Liv. 10 S. Paris chez Porro.

Unter diesen Romanzen, die sammt einer grosen Menge einzeln gestochener Romanzen von Gaveaux, Rigel, Cherubini, Pleyl, Steibelt und Garat schnell hintereinander erschienen sind, und aller Damen Fortepianos in Paris bedecken, haben die ersten von Mehul bey weitem den gröfsten Kunstwerth. Die ganze Sammlung besteht aus 20 Romanzen, die einzeln, alle 20 Tage Eine, zum Theil schon erschienen sind und noch erscheinen werden. Einige darunter sind vortrellich, und den andern schadet nur ein zu einförmiger tragischer Ton, in welchem zu sehr das Bestreben hervorleuchtet, Glucks hohen tragischen Stil nachzuahmen, welches für kurze Romanzen nicht immer glücklich angewandt ist.

Die zweite Sammlung hat mehr den angenehmen tändelnden Ton der gern gesungenen fran-

Digitized by Google

zösischen Chansons, aber auch leider dieselbe schreckliche Mifshandlung der Verse in Ansehung des grammatikalischen Accentes, der in den meisten französischen Liedern für deutsche Ohren so sehr beleidigend ist.

In den drei Sammlungen von Garat herrscht eine grofse Gewandtheit des Stils und Zartheit des Geschmacks; bald findet man eine glückliche Nachbildung des leichten gefälligen italiänischen Gesanges, bald andere eben so glückliche Nachahmungen des alten und neuen französischen Romanzentones. Garat zeigt hier als Liederkomponist dasselbe glückliche Talent der täuschenden Nachbildung, das man an ihm als Sänger schon lange in Paris und Versailles bewunderte *).

Romances d'Estelle par Mr. de Florian mises en Musique par Jean Frederic Reichardt. Berlin. Au nouveau Magazin de Musique. (20 Gr.)

Diese Romanzen, welche der Prinzessinn Louise von Preussen, Gemahlinn des Prinzen Ludewig

*) Man sehe eine Anekdote von diesem talentvollen Sänger, im zweiten Stück des Journals, Frankreich im Jahr 1795.

von Preussen zugeeignet sind, enthalten Kompositionen zu allen Gedichten in dem lieben treflichen Schäferroman Estelle; bis auf ein ganz unmusikalisches Gedicht. Der Komponist hat sich bemüht, die verschiedenen Charaktere derselben durch Anwendnng der sehr mannichfaltigen französischen alten und neuen Lieder- und Romanzenformen auszudrücken. Einige sind ganz durch komponirt, und nähern sich dem hohen tragischen Theaterstil, und dem naiven Operettenstil. Einige der kleineren Stücke haben bereits in dem *musikalischen Wochenblatte* und der *Berliner Zeitung* unter dem umgekehrten Namen des Komponisten (Tdrahcier) gestanden.

In dieser übrigens sehr zierlichen Ausgabe, sind einige unangenehme Druckfehler stehn geblieben; als: S. 24 mufs die erste Note im Discant nicht *es* sondern *g* heifsen, und S. 28 im achten Tackte vor dem Ende, die erste Sylbe von *craignons* unter der Achtelnote *b* stehen, und zu der zweiten Sylbe mufs im folgenden Tackte *a* eine Viertelnote seyn.

Digitized by Google

VII.

Nachricht von J. A. P. Schulz.

Schulz, der liebe, liebliche deutsche Liedersänger, hat gewifs in diesem Jahre manches zärtliche Herz, das er längst mit seinen Gesängen erfreute, sehr beunruhigt. Er war am Rande des Grabes, und erholte sich von einer langen Brustkrankheit mit dem schwindenden Winter nur langsam, nur so weit, dafs er wieder Kräfte genug gewann, das rauhe nordische Klima verlassen, und einem milderen Himmel entgegen reisen zu können. Er sah sich genöthigt, die Kapellmeisterstelle am Dänischen Hofe niederzulegen, ungeachtet er die schmeichelhafteste Zunöthigung und das Anerbieten erhielt, jede zu seiner Herstellung nöthige Frist auf Reisen, oder wie die Ärzte es rathsam finden würden, zu verleben. Er glaubte seine Gesundheit zu sehr geschwächt, um sich auf irgend eine Verbindlichkeit zur Rückkehr in ein nordisches Land einlassen zu dürfen, und bestand auf seine Entlassung, die ihm dann endlich auf die edelste Weise, mit einer sehr an-

Digitized by Google

sehnlichen Pension, die zwey Drittheile seines ganzen ehmaligen Gehalts beträgt, zugestanden ward. Ungeachtet er nur wenige Jahre in Coppenhagen lebte, genofs er doch der ganzen Liebe, Achtung und Erkenntlichkeit, die bei vielen Höfen selbst für ein ganzes dem Hofe geweihtes Leben, so selten wohlverdienten Männern zu Theil wird, die aber auch freilich wenig Menschen so ganz verdienen, wie unser Schulz sie gewifs in jeder Rücksicht als Künstler und Mensch verdient.

Im May d. J. kam Schulz zur See nach Kiel, und die kurze Seereise hatte ihm schon so wohl gethan, dafs die Ärzte es rathsam fanden, ihm eine gröfsere Seereise nach Portugal und einen Aufenthalt von einigen Jahren in Lissabon anzurathen, dessen mild warmes Klima schon viel tausend Brustkranke geheilt hat.

Den gröfsten Theil des Frühjahrs und Sommers verlebte er in Eutin mit seinem alten treuen Busenfreunde Vofs, der als Mensch und Dichter so ganz für ihn geschaffen ist. Der gröfste Beweis, dafs er wirklich an seiner Gesundheit

Digitized by Google

mehr geschwächt ist als man es ihm anzusehen glaubte, war wohl der, dafs er von sehr vielen köstlichen Gedichten, mit welchen die holdeste Muse unsern gemeinschaftlichen Freund und Liederdichter Vofs, diesen Winter so überschwenglich beschenkt hat, nur das *Erndte-Lied der Leibeignen*, welches der diesjährige Vofsische Musenalmanach liefert, den ruhigen Sommer über komponirte. Vofs hat ihm aber einen ganzen geschriebenen Band neuer Gedichte mit auf den Weg gegeben, und die Musen werden geben, dafs rückkehrende Melodieen dazu als erfreuliche Boten von dem lieben Entfernten zu uns gelangen!

Die letzten beiden Monate brachte er in Hamburg, Lüneburg seiner Geburtsstadt, und den lieblichen Elbgegenden hinter Altona mit treuen Freunden, anfänglich heiter, zuletzt aber wieder schwach und muthlos zu. Den dreifsigsten September ging er mit einem grofsen neuen Hamburger Schiff, *Jupiter* genannt, von Hamburg ab. Am zweiten October ging es von Kuxhafen in See, und die geleitenden Lotsen brachten uns schon ein frohes muthvolles, auf der See ge-

Digitized by Google

schriebnes Blatt von unserm Schulz. Er fühlte sich seit seinem Wasserleben wie neu geboren: alle Schmerzen aus der Brust waren verschwunden, er genofs den ruhigsten Schlaf, dessen er auf dem festen Lande schon lange entbehrte, und der Blutauswurf, der ihn zuletzt sehr abmattete, hatte gänzlich aufgehört. Die heifsesten Wünsche vieler edlen deutschen Seelen geleiten ihn; die wohlthätige Natur wird sie erfüllen und ihren Liebling erhalten, dafs er frey und froh in unsere Arme zurückkehre, und das längste menschliche Leben hindurch, reines Menschenglück fördere und geniefse.

Digitized by Google

VIII.

Voſs an Schulz.

Eile nicht zum Sternenchor, o Sänger;
Sing' uns hier im Eichenthal noch länger
Deiner Seele Harmonie'n,
Deren Tön', einfach und mannichfaltig,
Wie Homers, durch stillen Sinn gewaltig,
Zu Natur und Gottheit ziehn!

Du, von Gott mit edlem Geist gesendet,
Edler uns zu singen! schon vollendet
Hättest du dein hohes Amt?
Hättest schon die Aufträg' ausgesungen?
Schon genug der Herzen und der Zungen
Hier mit Gottes Glut entflammt?

Hemmt, o Freund', o Gattin, hemmt die Trauer!
Nicht der Tod, ein Engel trat mit Schauer
An sein Bett in stiller Nacht.
Zaget nicht, wie sein Gebein erzittert!
Staub ist er; des Engels Wort durchschüttert
Ihn mit neuer Gaben Macht.

Digitized by Google

Leben, Freund, in Jugendstärke leben
Sollst du hier, und selbst dich überschweben
Bis zu nie erforschten Höhn!
Hallen soll der Jubel deiner Lieder
Gleich des Schwans melodischem Gefieder,
Ewig jung und ewig schön!

Spät als Greis, den vieles Thun gemattet,
Von Eutins fruchtbarem Thal umschattet,
Legst du einst den Schleier ab.
Wo am See die Nachtigall aus Buchen
Oft zu ruhn uns lockte: dort besuchen
Fremdling' unser Zwillingsgrab.

IX.

Anekdoten

aus dem Leben merkwürdiger Tonkünstler.

1.

Abel ging einen Abend im Vauxhall spazieren, als eben eine seiner Symphonieen schlecht ausgeführt wurde. Besonders wurde sie dadurch verdorben, dafs der Anführer des Orchesters, welches zuweilen gut genug besetzt ist, die Bewegung ganz falsch genommen hatte. Indem Abel sich nun eben an diesem Menschen ärgert und einige Scheltworte gegen ihn ausstöfst, fragt ihn sein Gesellschafter, der mit ihm da herumwandelt: Wie heifst der Mensch? — Cain, erwiedert Abel. — Wie, Cain? — Nun hören Sie denn nicht, dafs er mich ermordet?

2.

In London wurde vor ungefähr zwölf Jahren ein grofses Concert auf Subscription errichtet, welches ganz ausschliefslich der Ausführung alter Musikstücke gewidmet ward, und daher auch den

Digitized by Google

Namen erhielt: *Concert of ancient Musik.* In dem Reglement zu diesem Concert wurde ausdrücklich festgesetzt, dafs kein Stuck darin aufgeführt werden sollte, dessen Verfasser nicht wenigstens schon fünf und zwanzig Jahr todt wäre. Eine Hauptabsicht bey Errichtung dieses Koncerts mochte auch wohl der Wunsch des theilnehmenden Adels seyn, den König, der die alte Musik ganz ausschliefslich liebt, dadurch für dieses neue Institut genugsam zu interessiren, um ihn zu bewegen, es mit der königlichen Familie zu besuchen. Bis dahin hatte der königliche Hof, ausser den Theatern, keinen Antheil an irgend einer öffentlichen Lustbarkeit der Art genommen. Auch hier liefs die grofse und ängstliche Etikette, die der Englische Hof beobachtet *), den

*) Man weifs dafs nach der englischen Hofetikette niemand, auch die ersten Lords und Staatsbediente nicht, mit der Königl. Familie speisen können. Diese Etikette wird aber auch so weit getrieben, dafs während einem grofsen Hofconcert nicht nur niemand ausser der Königlichen Familie sich in dem Saale setzt, sondern wenn ein Thee oder andre Erfrischungen genommen werden, die Königliche Familie dazu

Digitized by Google

Wunsch nicht aufkommen, dafs der Hof sich unter die Gesellschaft mischen möchte, ungeachtet sie fast ganz aus dem Adel und den Vornehmsten des Landes bestand. Sobald der Hof einige Neigung bezeigte, dem neuerrichteten Koncerte beiwohnen zu wollen, wurde in der halben Höhe des Saals eine besondere Loge für den Hof gebaut, wo er ganz abgesondert von der übrigen Gesellschaft der Musik zuhören und die Gesellschaft ungestört übersehen konnte. Die Königinn sprach eines Tages von diesem Koncerte zu Abel, und bezeigte ihr Befremden, dafs sie ihn

in ein besonderes Zimmer geht, und die übrigen Grofsen des Reichs und des Hofes in ein anderes Zimmer. Diese halten nun aber ihrer Seits wieder so genau auf ihr Recht, dafs nur allein sie in dem Zimmer bedient werden, dafs die Hofbedienten es nicht wagen würden, irgend einem durch Talente noch so verdienten Manne, in demselben Zimmer eine Tasse Thee anzubieten, und der grofsen Sängerinn Mara für eine ungeheure Prätension angerechnet ward, dafs sie sich, wiewohl nur in der Fern sitzend, von wo aus der Thee servirt wurde, eine Tasse forderte, und sie, ohne in ein Nebenkabinet zu gehen, wirklich austrank.

Digitized by Google

niemals in dem Koncerte sähe. Abel, gleich allen andern in London lebenden Komponisten, unzufrieden mit der Einrichtung des Koncerts, die seine Arbeiten während der Zeit seines Lebens daraus verbannte, antwortete der Königinn: Ich hoffe, Ew. Majestät werden mich fünf und zwanzig Jahre nach meinem Tode dort finden.

3.

Abel hatte ganz die jovialische sinnlich geniefsende Physiognomie, und war von Seiten seiner sinnlichen Natur auch ganz das Wesen, welches die Alten vermuthlich in dem Faun idealisiren wollten; auch sieht ihm der berühmte junge Faun in der Villa Albani bei Rom so ähnlich, wie nur irgend ein im genufsvollsten Augenblick erzeugter Sohn seinem Vaetr ähnlich sehen kann. Ein berühmter englischer Maler (mich dünkt es war Gainsborough) machte Abels Bild, und als Abel es fertig sah, rief er unwillig aus: Dem fehlt nichts als ein voller Schlauch zum Faun! Der Maler erwiederte: Auch fehlt ihm zur vollkomm-

Digitized by Google

kommnen Ähnlichkeit mit Euch nichts, als daſs er nicht trinkt.

4.

Abel trank unglaublich viel; fast jeden Tag an dem er nicht zum Koncerte fuhr, blieb er von dem Mittagsessen an bis Mitternacht an dem mit Bouteillen besetzten Tische sitzen. Mit den Bouteillen wurden zugleich gewisse Ausleerungsgefäfse in das Zimmer gesezt, damit er und sei ne Trinkgesellschaft nicht nöthig hatten das Zimmer zu verlassen, das ihnen oft auch schwer geworden seyn würde wieder zu finden. Zuletzt glühte er dann am ganzen Kopfe wie ein Feuerfafs voll Steinkohlen, wie die Sonne im Heerrauche, die gewöhnliche Art ihrer Erscheinung über London. Einst, nach einem Mittagsessen auf dem Landhause des berühmten komischen Schauspielers und Theaterdichters Foot, wandelte Abel so in seiner glühenden Gestalt im Garten umher, als ihn Foot neben einer Wand mit Weinstöcken fand, deren Trauben, wie gewöhnlich in England, nicht zur Reife kommen woll-

Digitized by Google

ten. Beim Anblick dieser Weinwand und Abels glühendem Gesicht, rief Foot ihm zu: Abel besteigt doch dort die Mauer und bescheint mir die Weinwand, dafs sie reife.

5.

Bey seinem letzten Aufenthalte in Deutschland hatte Abel sich einige Wochen in Potsdam aufgehalten, und sich dort in der traurigen Lage befunden den Rheinwein, mit welchem er aus dem Keller des damaligen Kronprinzen, jetzigen Königs von Preussen, reichlich versehen wurde, ohne ihm angemefsene rüstige Trinkgesellschaft zu verzehren. Er kam nachher nach Berlin, klagte einem dortigen Künstler seine Noth, und wünschte einige Tage in guter lustiger Gesellschaft in Berlin zuzubringen. Dieser versprach ihm die Anstalt zu treffen, dafs er keinen Tag im Wirthshause allein essen und trinken solle, und veranstaltete für die nächsten Tage eine zusammenhängende Folge von Diner's und Soupers, in den besten Häusern mit den ansehnlichsten Weinkellern versehen. Abel fand mit Freuden,

Digitized by Google

dafs in keiner Stadt der gesitteten Welt so viel vortreflicher Rheinwein getrunken wird, als in Berlin, und liefs sich diese ununterbrochene Kette von Schmausereien ein und zwanzig Tage nach einander gar wohl gefallen. Gegen die Mittagstunde holte er seinen Freund ab, ergab sich ihm für den Rest des Tages auf Discretion, kümmerte sich selten darum, wohin es zum Essen ging, blieb da, mit Wollust hinabgiefsend — sein Trinken war ein über glatte Fläche hinfallender Gufs — bis es nothwendig wurde in den Wagen zu steigen, um dem Abendessen entgegen zu gehen, und da wieder bis der feindselige nüchterne Tag zu erscheinen drohte. Zwischen den beiden gemefsnen Abtheilungen des täglichen Lebens fragte er dann wohl an der Hausthüre langeweilend: wo sind wir denn den Mittag gewesen? wo kommen wir jetzt hin? Zum Erstaunen war es, mit welcher Sicherheit und Leichtigkeit er oft, mitten zwischen den berauschenden Einflüfsen der wohlthätigen Schmäuse, die Gambe spielte. Dafs seine Phantasie sich dann oft mit üppiger Fülle und wollüstiger Süfsigkeit ergofs, war we-

Digitized by Google

niger zu bewundern. Wirklich waren seine Phantasieen auf der Gambe, in denen er eine grofse Stärke besafs, nie reicher und hinreifsender als in solchen Stunden.

6.

Johann Sebastian Bach trat einst in eine grofse Gesellschaft, als eben ein Musikliebhaber am Flügel safs und phantasirte. In dem Augenblicke, dafs dieser den grofsen Meister gewahr wird, springt er auf und endet mit einem dissonirenden Akkorde. Bach, der das hört, wird durch den musikalischen Übelstand so beleidigt, dafs er dem ihm entgegen kommmenden Wirthe vorbeiläuft, zum Flügel eilt, den dissonirenden Akkord auflöfst und gehörig schliefst. Dann erst tritt er zum Wirthe, und macht ihm seine Eintrittsverbeugung.

7.

Man versichert, dafs Joh. Seb. Bach sich oft mit Bettlern, die eine ganz ausgezeichnet klagende in einer Reihe von Difsonanzen vorschreitende Weise zu bitten hatten, die musikalische Un-

Digitized by Google

terhaltung und Befriedigung gab, erst zu thun als wolle er ihnen etwas geben und fände nichts, während dessen die Klage stieg, dann ihnen einige Mahle hintereinander das möglich Wenigste gab, wodurch die Klage nur etwas gemildert wurde; und am Ende ihnen ungewöhnlich viel gab, wodurch eine vollständige Auflösuug und ein vollkommen befriedigender Schluſs hervorgebracht wurde.

8.

Joh. Seb. Bach, der gröſste Organist seiner Zeit und vielleicht aller Zeiten, zog viele vortrefliche Schüler; mit keinem soll er mehr zufrieden gewesen seyn, als mit Krebs in Altenhurg, von dem er auch zu sagen pflegte: das ist der einzige Krebs in meinem Bache.

9.

Mit demselben strengen Ernst, mit welchem Raphael Mengs von seinem Vater zum gründlichen Studium und zur mechanischen Übung in der Kunst angehalten wurde, wurden auch Joh. Sebastians Söhne dazu angehalten, und es hat

Digitized by Google

bei beiden gleich gut angeschlagen. Indefs kann man auch bey Beiden die Bemerkung machen, dafs sie mehr gelehrte als lebendig darstellende Künstler geworden, dafs ihre Werke mehr den denkenden Theil im Menschen beschäftigen als den sinnlich geniefsenden; ja, die Brüder Bach stellen eine merkwürdige Stufenfolge von verschieden gearteten und gebildeten Künstlern dar, wenn man von dem ältsten Friedemann, dem ersten und sorgfältigsten Zöglinge seines Vaters anfängt, und mit dem jüngsten dem Englischen, der mehr ein Zögling seiner Brüder und des Weltlaufs war, endet. Dieses Räsonnement veranlafste vermuthlich einst das Wort eines witzigen Mannes über diese ewig merkwürdigen Brüder, er sagte: Friedemann arbeitet in schwarz, Emanuel in grau, und Christian in lebendigen Farben nach der Natur.

10.

Friedemann Bach war einer der sonderbarlaunigsten Künstler. Als er noch Organist in Halle war, setzte er sich einst Sonntags früh mit

Digitized by Google

den Orgelschlüfseln in der Tasche unten in die Kirche. Indem die Gemeinde nun mit Sehnsucht erwartete dafs der Organist anfangen sollte, sagte er zu seinem Nachbar: mich soll doch wundern, wer heute die Orgel spielen wird.

II.

Zu einem kurzen Liede, welches der auf der Kanzel stehende Pfarrer einst zwischen der Predigt singen liefs, und welchem die Organisten gewöhnlich nur einige Akkorde voranzuschicken pflegen, um den Ton zum Liede anzugeben, fing Friedemann Bach einst eine Fuge zum Vorspiel an, und führte sie mit aller möglichen Kunst und Ausführlichkeit aus. Als der Prediger auf der Kanzel einige Minuten dies unzeitige Vorspiel abgewartet hatte und ihm nun die Geduld verging, rief er den Küster und sandte ihn zum Organisten, mit der Bitte, dafs er doch schliefsen und das Lied anfangen möchte. Bach antwortete dem Küster aber unwillig überlaut: der Herr Pfarrer versteht den Teufel was zur guten Ausführung einer Fuge gehört, ich bin

Digitized by Google

noch weit vom Schlufs, und werde die Fuge ausführen und schliefsen, wie sichs gehört.

12.

Einst kömmt Friedemann Bach zum jetzigen Musikdirector Rust, der damals in Halle studierte und ihm, zur Erkenntlichkeit für seinen Klavierunterricht seine Korrespondenz besorgte. »Sehen Sie da,« sagte Bach zu ihm, »einen recht hübschen Ruf zur Kapellmeisterstelle in Rudolstadt,« und giebt ihm einen Brief zu lesen, »antworten Sie nur gelegentlich, dafs ich ihn wohl annehmen will.« Rust liest den Brief und freut sich sehr der ansehnlichen Verbesserung seines Lehrers. Indem er ihm aber eben seine Freude bezeigen will, wird er Datum und Jahrzahl gewahr, und ruft: »Herr Bach der Brief ist ja schon über ein Jahr alt!« »Nu ja,« erwiedert Bach, »ich habe ihn immer bey mir herumgetragen, und habs von Tag zu Tag vergessen, ihn Ihnen zur Beantwortung zu geben.« Es war natürlich für dasmal zu spät.

Digitized by Google

Von Fried. Bachs ungeheurer Sorglosigkeit für das Wohl seiner Familie mag folgender Zug dienen. Er ist einst mit seiner völlig erwachsenen Tochter in Potsdam, und will mit der *Journaliere* einen Mittag nach Berlin zurückfahren. Er geht mit der Tochter auf die Post, geht ins Büreau sich einschreiben zu lassen, erfährt dort dafs die Person sechzehn Groschen für die vier Meilen zu zahlen hat, findet dafs er eben nur noch sechzehn Groschen in der Tasche hat, läfst sich für seine Person einschreiben, kommt wieder zur Tochter hinaus, nimmt sie bey der Hand, führt sie in den nächsten Kaufladen und bittet die Leute, sie möchten erlauben dafs seine Tochter einen Augenblick bey ihnen einträte; kehrt dann nach der Post zurück, setzt sich auf und fährt nach Berlin. Die Tochter erwartet lange vergeblich des Vaters Rückkehr, und war glücklich in das Haus von guten Leuten geworfen zu seyn, die sie über Nacht beherbergten, und ihr den folgenden Tag Anleitung gaben, wie sie den Weg nach Berlin zu nehmen hätte.

Digitized by Google

14.

Friedemann Bach war sehr eigensinnig und liefs sich oft von seinen gröfsten Wohltätern stundenlang vergeblich zum Spielen nöthigen. Sehr oft setzte er sich aber aus freien Stücken zur Unzeit eben kurz vor dem Essen, oder vor dem Auseinandergehen ans Klavier, und dann war er eben so schwer zum Aufhören zu bringen. Bey einer solchen Gelegenheit sagte einst ein Berlinischer Künstler: Es ist kein Wunder dafs ihm das Spielen so anekelt, da er sich selbst, wenn er darüber herfällt, bis zum Ekel damit übersättigt.

15.

C. Ph. E. Bach akkompagnirte einst in einem kleinen Hofkoncerte einer Hofdame, die zum ersten Mahl öffentlich sang, eine Arie. Sie war sehr furchtsam, und als sie zur Cadenz kam, stieg ihre Furcht beim Schweigen der Instrumente so hoch, dafs sie verstummte und unwillkürlich einen sehr unreinen unmusikalischen Ton sich gab. Bach, der schon mit dem Akkorde unter den Fingern den Triller der Cadenz ängst-

Digitized by Google

lich erwartete, schlug zu diesem unerwarteten Ausbruch der Angst sogleich den Akkord an, und half der armen Zitternden von der Angst und von der Cadenz.

16.

Als jemand, der das seltne Glück gehabt hatte den grofsen König auf der Flöte blasen zu hören, dessen vortrefliches Spiel zu Bach, der dabey akkompagnirt hatte, enthusiastisch lobte, und unter vielen wirklich gegründeten Ausdrükken des Lobes, vielleicht durch die Art wie der König selbst pflegte mit Macht Takt zu schlagen, wenn er aber selbst aus dem Takte gekommen war, bewogen, über diesen einzig schwachen Theil des königl. Virtuosen in die Worte ausbrach: »und wie viel Takt!« antwortete Bach gelassen: »Ja vielerley Takt!«

17.

Der Englische Bach, der in Italien und England wohl hinlängliche Veranlassungen gefunden haben mochte, die moralische Natur der Castraten kennen zu lernen, sagte einst ein sehr fei-

Digitized by Google

nes Wort über dieses Ungeschlecht. Es fragte ihn jemand: wie mag das wohl kommen, dafs die grausame Castratenoperation bey Thieren und Menschen eine so ganz entgegengesetzte Wirkung hervorbringt? Die Thiere werden dadurch zahmer und frommer, die Menschen boshafter und ungelenkiger. — Das scheint mir sehr natürlich, sagte Bach; den Thieren nimmt man die Bestialität und den Menschen die Humanität.

18.

Christian Bach war ein sehr leichtgesinnter jovialischer Mensch. Als ihm einst einer seiner ernstern Freunde seine Sorglosigkeit als Künstler und Mensch vorhielt, mit der er meistens nur leichte vergängliche Sachen, die von ihm verlangt wurden, flüchtig hinwarf, und das damit verdiente Geld noch leichtsinniger für noch flüchtigere sinnliche Genüsse wegwarf, und ihm dabey das Beispiel seines ältern Bruders in Berlin vorhielt, der grofse Werke vollendete, und das verdiente Geld sehr gut zu Rath zu halten wufste; sagte Bach: »Ey was, mein Bruder

Digitized by Google

lebt um zu komponiren, und ich komponire um zu leben: er treibts für andere, ich für mich selbst.« Wenigsteus beweis't diese Antwort, dafs der sinnliche Mann nicht viel von der poetischen Idee vom Nachruhm hielt.

Digitized by Google

Nachbericht.

Die Freunde der Tonkunst mögen diesen ersten Versuch zu einem jährlichen Musikalmanach mit Nachsicht aufnehmen. Verleger und Verfasser haben den Entschluſs für dieses Jahr etwas zu spät gefaſst, um dem Werklein die ganze Mannichfaltigkeit zu geben, die sie ihm zugedacht hatten; ihre gegenseitige Freundschaft wünschte indeſs, das erste Jahr der Ungerschen Kalenderunternehmung nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Beide werden sich bemühen die Fortsezzung, wenn anders das Unternehmen im Ganzen Beifall findet, mit jedem Jahre vollständiger und interessanter zu machen.

Das angefangne Verzeichniſs, und die Charakteristik merkwürdiger Künstler, sammt den beigefügten Anekdoten von solchen Künstlern, die in jener nur kurz und kritisch charakterisirt werden, sollen so nach und nach fortgesetzt werden, daſs eine kleine Folge von Jahrgängen sie ganz vollendet liefert.

Das *Lied*, als das einem kleinen Taschenbüch-

Digitized by Google

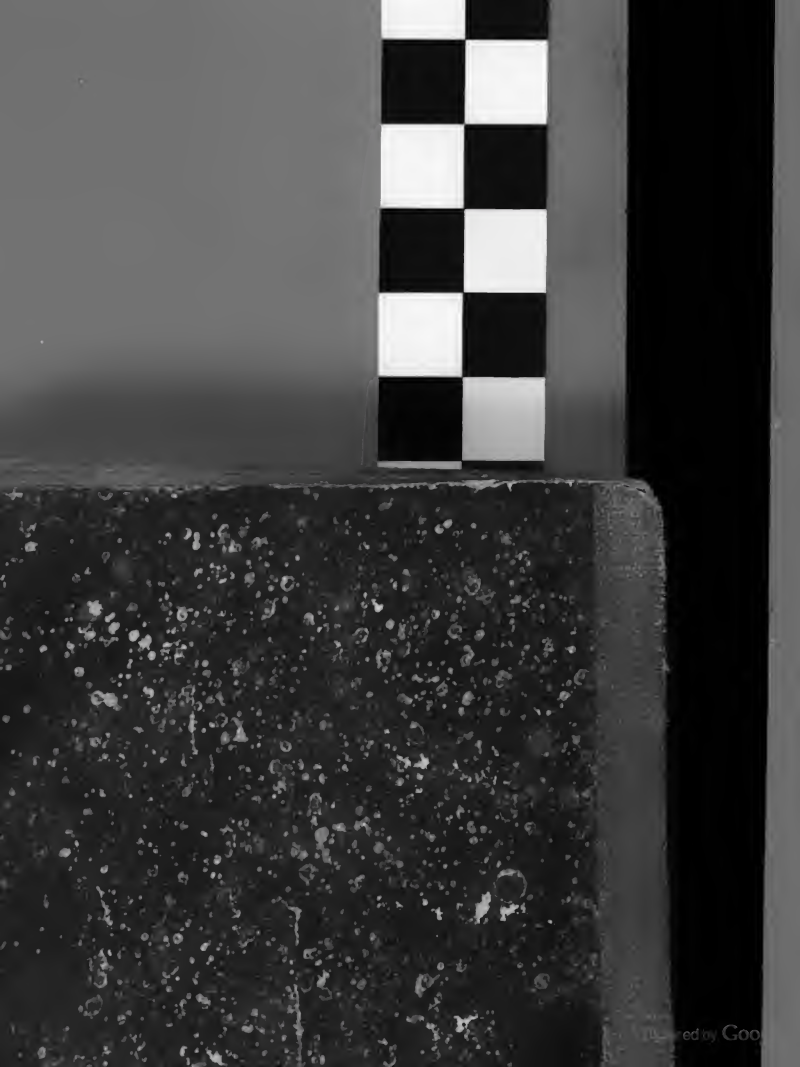
nach von jeder Seite, historisch, theoretisch und praktisch beleuchtet und abgehandelt werden. Dichter, Komponist und Sänger werden in der Folge ihren Antheil finden, und so kann dies Werklein am Ende auch wohl den Werth erhalten, den nur ein bestimmter Zweck und eine zweckmäfsige Behandlung zu geben vermag. Giebichenstein, den 15 October 1795.

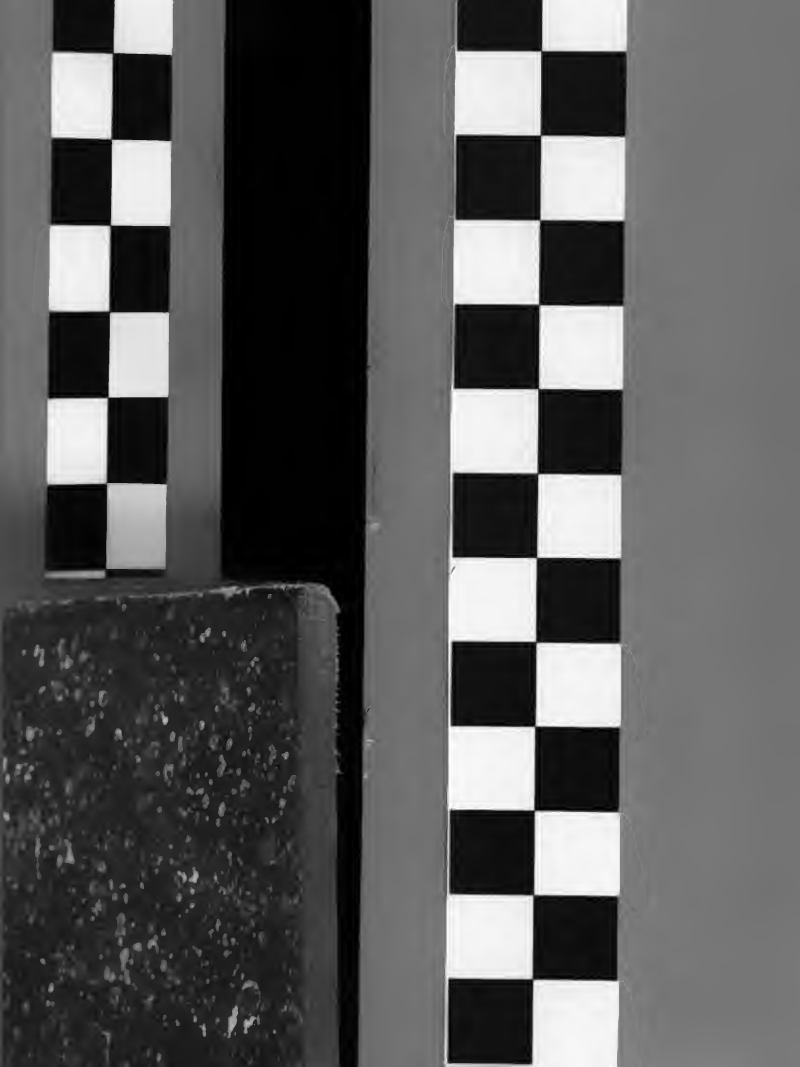
Johann Friedrich Reichardt.

Digitized by Google

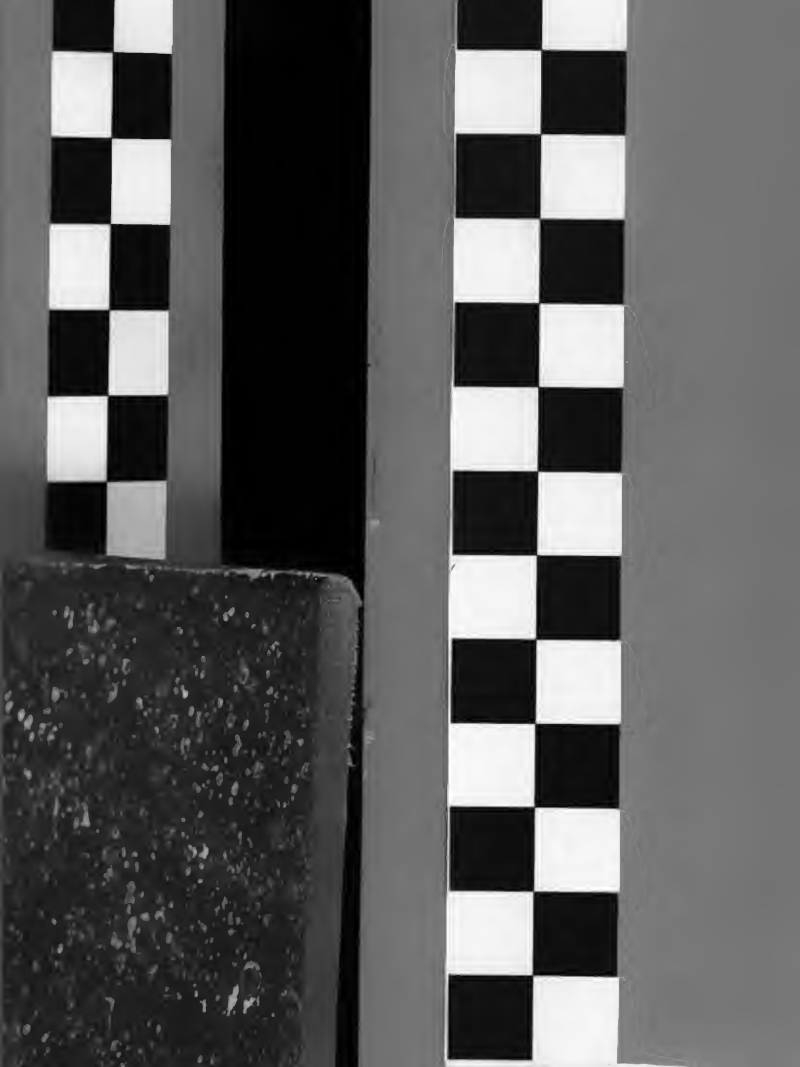
BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google





Digitized by Google



Digitized by Google